Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 2. **Sonntag den 3. Januar 1897.** **XV. Jahrg.**

Abonnements auf die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt werden von den bekannten Stellen ständig angenommen und von uns Probenummern auf Verlangen kostenfrei geliefert.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen u. Friedrichstr.-Ecke.

Die Börse.

Am 1. Januar 1897 ist das neue Börsengesetz in Kraft getreten. Die Börsenordnungen, welche die Organisation der Börsen regeln, sind vom Handelsminister rechtzeitig erlassen worden. In Berlin steht die Aufsicht der Börse den Aeltesten der Kaufmannschaft zu. Die Leitung der Börse besorgt ein aus zweiunddreißig Mitgliedern bestehender Vorstand; vierundzwanzig Mitglieder davon werden von der Korporation der Kaufmannschaft, acht von den Aeltesten derselben gewählt. Der Börsenvorstand gliedert sich in zwei Abtheilungen, den Vorstand der Fondsbörse und den Vorstand der Produktenbörse. Für die den Handel mit landwirthschaftlichen Produkten betreffenden Angelegenheiten treten dem Vorstande der Produktenbörse noch hinzu fünf Vertreter der Landwirthschaft, die der Landwirthschaftsminister auf drei Jahre ernennt, und zwei Vertreter der Müllerei oder anderer zur Börse in Beziehung stehender Gewerbe, die vom Handelsminister auf ebenso lange Zeit ernannt werden.

Diese Bestimmung entspricht den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft, sie soll allen betheiligten Kreisen einen Einfluß auf die Preisbildung an der Produktenbörse sichern. Bei der Feststellung der Preise für landwirthschaftliche Produkte sind nämlich nach der neuen Börsenordnung mindestens zwei der als Vertreter der Landwirthschaft, der landwirthschaftlichen Nebengewerbe oder verwandter Berufszweige ernannten Mitglieder des Börsenvorstandes zur Mitwirkung zu berufen. Nur die wirklich gezahlten Preise dürfen notirt werden; die Notirung eines nur auf Schätzung beruhenden Preises ist unzulässig. Beachtenswerth ist auch die Bestimmung, daß in den amtlichen Preisnotirungen die bei den verschiedenen Getreidegattungen (Weizen, Roggen, Gerste 2c.) an der Börse hauptsächlich in Betracht kommenden Sorten nach Ursprung, Gattung, Qualitätsgewicht, Beschaffenheit (Farbe, Trockenheit, Geruch) und Erntezeit (alte oder neue Ernte) bezeichnet werden müssen. Für jede dieser Getreidesorten sind außer dem höchsten und dem niedrigsten Preise, soweit es möglich ist, auch die gehandelte Menge anzugeben.

Man wird zugeben müssen, daß durch diese Bestimmungen das erreicht werden kann, was erreicht werden soll: eine ehrliche Preisgestaltung. Den Nutzen davon werden nicht nur die Erzeuger und Verzehrer haben, sondern auch die reellen Händler, die durch die Machenschaften der gewerbsmäßigen Börsenspieler oft ebenso empfindlich geschädigt worden sind wie die Landwirthe und das Publikum. Nur die Jobber sind von der Börsenordnung nicht erbaut. Daß sie nicht mehr wie früher im Dunkeln ihre „Geschäfte" machen können, sondern nunmehr von den Landwirthen beaufsichtigt werden, ist ihnen natürlich unbequem. Sie haben darum in der ihnen ergebenen Presse einen Sturm der Entrüstung entfacht. Die Stimmungsmache ist soweit gediehen, daß die Börsenbesucher, „weil sie sich durch die neue Börsenordnung in ihrer Ehre aufs tiefste gekränkt fühlen", in Berlin, Stettin, Halle, Braunschweig und anderen Orten die bisherige Organisation der Produktenbörse aufgelöst und an deren Stelle „freie Vereinigungen für den Getreide- und Produktenhandel" gesetzt haben. Von diesen freien Vereinigungen sollen die bisher an der Börse vermittelten Geschäfte übernommen werden.

Es ist klar, daß hierdurch das Gesetz umgangen werden soll. Die Anhänger der „freien Vereinigungen" werden aber mit ihrem Plane schwerlich Glück haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat vor einigen Tagen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Anwendbarkeit des Börsengesetzes und die Ausführungsvorschriften nicht dadurch beseitigt werden, daß man den Verkehr in eine von den Formen des Börsenhandels abweichende Gestalt kleidet. Entscheidend sind vielmehr der wirthschaftliche Charakter der Geschäftsabschlüsse und die Zusammenkünfte der Kaufleute, insbesondere die Einwirkung auf die Preisgestaltung außerhalb der an den Abschlüssen unmittelbar betheiligten Kreise.

So ist denn zu hoffen, daß den unlauteren Manövern auf dem Gebiete der Preisbildung für Getreide trotz allen Sträubens ein Ziel gesetzt wird.

Politische Tagesschau.

Die Ablehnung Huang Thun Schins als chinesischer Gesandter für Berlin seitens der Reichsregierung wird mit der Amtsthätigkeit des Genannten als chinesischer Konsul in Singapore begründet. Er wurde dort allerlei Machenschaften beschuldigt und schließlich auf Reklamation Englands von diesem Posten abberufen.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten hatten im Jahre 1895 folgende Geschäfts- und Rechnungsergebnisse: Es haben im Berichtsjahre rund 348 500 Personen Rente bezogen, und zwar 217 600 Alters- und 130 900 Invalidenrente. Insgesammt sind 42,1 Millionen Mark, und zwar 26,6 Millionen an Altersrente und 15,5 Millionen an Invalidenrente gezahlt worden. Die von den Versicherungsanstalten vom 1. Januar 1891 bis Ende 1895 festgesetzten Renten repräsentiren ungefähr ein Deckungskapital von 203 Millionen, zu denen noch $40^1/_2$ Millionen Mark Beträge kommen, die an die Reservefonds abzuführen sind. Der Summe von $203^1/_2$ Millionen steht nach Abzug der Verwaltungskosten eine Einnahme aus den fünf ersten Jahren der Thätigkeit der Versicherungsanstalten in Höhe von 482 Millionen Mark gegenüber, sodaß also ein Kapital von rund 188 Millionen verbleiben würde. In nicht allzulanger Zeit wird es sich zeigen, daß die bisher nur in geringem Umfange bewilligten, später aber sich wohl steigernden Beitragserstattungen, sowie die infolge der längeren Dauer der Beitragsleistung allmählich höher werdenden Invalidenrenten einen großen Theil dieses Kapitals in Anspruch nehmen werden. Auch hofft man mit Hilfe der überschießenden Summe für längere Zeit nach Ablauf der ersten Beitragsperiode eine Erhöhung der Wochenbeiträge vermeiden zu können. Zur Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen sind bis Ende 1895 von den Versicherungsanstalten über $7^1/_2$ Millionen gewährt oder zur Hergabe bereit gestellt worden. Etwa die Hälfte davon hielt sich in den Grenzen der Mündelsicherheit.

Der Hamburger Streik schleppt sich mühselig fort, da die Ausständigen meistens, durch fremden Zuzug ersetzt, gezwungen feiern und so von sich mit einem Scheine des Rechts behaupten können, daß sie „treu ausharren". Der „Erfolg" dieses Ausharrens ist aber praktisch gleich Null, da niemand von den Streikenden mehr hofft, den Arbeitgebern seinen Willen aufzwingen zu können. Die Streikenden sind moralisch wie materiell auf der ganzen Linie geschlagen, und das Elend, welches ihr unbesonnenes, frivoles Handeln über sie selbst und ihre Familien gebracht hat, bildet eine furchtbare Anklage gegen die Gewissenlosigkeit der sozialdemokratischen Verführer, die für ihre eigene Person es wohlweislich so einzurichten gewußt haben, daß sie unter dem Elende der von ihnen verführten Tausenden nicht mitzuleiden brauchen.

Mehrere Pariser Blätter versichern, daß die neuen Schnellfeuergeschütze, mit welchen 1894 Versuche angestellt worden seien, allen Anforderungen entsprächen. Die einzelnen Bestandtheile dieser Kanonen, welche in verschiedenen Fabriken hergestellt worden seien, seien zur Zusammensetzung bereit. Die Ausrüstung von 600 Batterien würde im Jahre 1898 vollendet sein.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Die Errichtung neuer vierter Bataillone in Frankreich ist selbstverständlich Gegenstand der Aufmerksamkeit auf deutscher Seite. Eine nummerische Verstärkung des französischen Heeres, die bei uns zu Bedenken Anlaß geben könnte, ist in der Maßregel nicht zu erblicken; in Bezug auf die Zahl ist nach der Steigerung der deutschen Aushebung vom Jahre 1893 Frankreich, vermöge seiner geringeren Volkszahl und kaum stattfindenden Vermehrung derselben, ein für allemal außer Stande, Deutschland einzuholen. Als Zweck der französischen Maßregel wird angegeben, die Reserven in festerer Verbindung mit den bei der Fahne befindlichen Mannschaften schon für die erste Aufstellung der Feldarmee zu verwenden, was bei uns mindestens in demselben Maße bereits gesichert ist. Eine offene Frage scheint uns zu sein, ob die Franzosen durch die Neuerung etwa abermals eine Verstärkung des Offizierkorps für die im Kriege stattfindenden Reserve-Formationen erhalten.

In der skandinavischen Politik wird das neue Jahr mehrere bedeutende Ereignisse bringen. Schweden begeht die halb-

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Die Dame blickte unverwandt auf die Bühne; von dem Publikum hatte sie noch gar keine Notiz genommen, auch noch nicht einmal das Opernglas gebraucht; sie hatte vielleicht gar keins bei sich, ihre großen, dunkeln Augen mochten wohl dieser künstlichen Verschärfung entbehren können.

Als unter großem Beifall des Publikums der Vorhang fiel, stand die Dame mit dem Veilchenbouquet von ihrem Platze auf und wandte sich dem Hintergrunde ihrer Loge zu.

Auch die beiden Freunde erhoben sich und gingen auf den Korridor hinaus. Gleich an Jahren — sie mochten auf der Grenze zwischen den Zwanzigern und Dreißigern stehen — und gleich an hohem, schlankem Wuchs, waren sie in ihrem sonstigen Aeußeren grundverschieden.

Kurt von Below, welcher vorher den alarmirenden Schrei ausgestoßen hatte, war tief brünett und trug einen krausgelockten, schwarzen Vollbart, während Ernst Simmern, ein heller Blondin mit tiefblauen Augen, glatt rasirt ging; nur ein kleiner, seidenweicher Schnurrbart, noch um eine Schattirung heller als das blonde Kopfhaar, zierte seine Oberlippe. Die Freundschaft der beiden jungen Männer schrieb sich noch aus ihrer Knabenzeit her. Sie hatten zusammen das Gymnasium besucht und später, nachdem Ernst Simmern mehrere Semester an einer auswärtigen Universität studirt hatte, Kurt von Below auf dem väterlichen Rittergute in der Provinz sich praktisch für die Landwirthschaft vorbereitet hatte, in der Residenz wieder vereint ihrer Militärpflicht genügt und damit das Freundschaftsband aus der Knabenzeit neu befestigt. Jetzt war Ernst Simmern in seiner juristischen Karrière bereits zum Assessor beim Amtsgericht vorgerückt, und Kurt von Below hatte nach dem inzwischen erfolgten Tode seines Vaters als dessen einziger Sohn und Erbe das Familiengut selbstständig übernommen. Da Kurt aber ein heiterer Lebemann war und die Vergnügungen der Residenz durchaus nicht entbehren mochte, so brachte er stets mehrere Wintermonate, wo seine Anwesenheit auf dem Gute nicht allzu nothwendig war, in der Residenz zu. Er konnte dies in aller Ruhe thun, da er einen tüchtigen Inspektor hatte und überdies seine verwittwete Mutter auf dem heimatlichen Schlosse lebte, Arbeits- und Dienstpersonal sich also unter hinlänglicher Aufsicht befanden.

Auch jetzt hielt sich Kurt von Below bereits seit beinahe einem Vierteljahre in der Residenz auf, und da der Frühling durch das Knospen der Bäume und den ersten Lerchengesang draußen auf den Feldern sich schon bemerkbar machte, hatte Kurt bereits an die Abreise gedacht.

Er war durch ein frohes Ereigniß noch in der Residenz zurückgehalten worden. Sein Freund Ernst hatte sich vor acht Tagen verlobt. Kleine Festlichkeiten waren dieser Verlobungsfeier gefolgt, bei welcher Kurt nicht fehlen durfte. Die Mutter von Ernsts Braut hatte bei dem jetzigen Frühjahrstermin die Wohnung gewechselt und war noch mit der Einrichtung des neuen Quartiers beschäftigt. Daher hatte Ernst auch den heutigen Abend nicht im Familienkreise bei seiner Braut zubringen können, sondern war, von seinem Freunde Kurt dazu aufgefordert, mit diesem in das Opernhaus gegangen.

„Wie kann Dich aber," sagte Ernst, als er mit seinem Freunde Arm in Arm nach dem Foyer auf die andere Seite des ersten Ranges hinüberging, „der bloße Anblick einer Unbekannten in solche Ekstase versetzen, daß Du darüber jede Selbstbeherrschung verlierst. Dein Arm zittert, und Du gehst so schnell, daß ich Dir kaum zu folgen vermag."

„Sie soll mir nicht zum dritten Male entgehen!" murmelte Kurt leise, ohne auf die Frage seines Freundes direkt zu antworten.

Ernst zuckte die Achseln, da er sich über die Erregung seines Freundes ärgerte und einen zweiten von diesem provozirten Eklat fürchtete. Aber er folgte willig nach der anderen Seite des Hauses, weniger aus Interesse, die Veilchendame in der Nähe zu sehen, als Kurt vor einem unbesonnenen Schritte hinsichtlich der Annäherung an dieselbe zurückzuhalten.

Die Hoffnung der beiden Herren, die Veilchendame im jenseitigen Foyer anzutreffen, erwies sich als eine trügerische. Die Dame hatte ihre Loge nicht verlassen, sondern sich nur in den Hintergrund derselben zurückgezogen, um während des Zwischenaktes nicht von den Blicken des Publikums belästigt zu werden. So erklärte wenigstens Ernst das Nichterscheinen derselben auf dem Logenkorridor.

„Du täuschest Dich über diese Frau," widersprach Kurt dem Freunde, „wenn sie die Einsamkeit sucht und nicht gesehen sein will, warum wählt sie dann einen Platz, wo sie allen Blicken ausgesetzt ist? Nein," fuhr er fort, indem er die Thür der Loge, in welcher die Veilchendame weilte, unausgesetzt im Auge behielt, „diese Frau vereinigt zuviel Gegensätze in sich, als daß sie nicht unser Interesse erregen sollte, sie ist ebenso einfach in der Erscheinung, wie luxuriös; stolz auftretend und zugleich demüthig, beinahe gebeugt; kokett herausfordernd und doch von vollendeter Vornehmheit!"

„Du scheinst sie bereits völlig studirt zu haben," meinte Ernst etwas spöttisch.

„Ich habe sie keinen Augenblick vergessen, keinen Augenblick, seitdem ich sie gestern zum ersten Male erblickte. Von ihrer Schönheit war ich gleich geblendet, als ich sie vom Fenster des „Café Royal" aus von einem der dort auf dem Trottoir stehenden Kinder ein Veilchenbouquet kaufen sah. Das Vornehme ihrer Haltung, der stolze aristokratische Ausdruck ihrer Gesichtszüge kontrastirte seltsam damit, daß sie zu Fuß, ohne jede Begleitung, sich unter der Menge der Trottoirläufer vor dem „Café Royal" befand, wo sie ihrer ganzen Erscheinung nach so wenig hingehörte, wie ein stolzer, farbenglänzender Pfau unter einen Schwarm unscheinbarer, ordinärer Krähen. Mein Erstaunen verwandelte sich aber in größtes Interesse, als über ihr noch eben so stolzes Gesicht ein Ausdruck einer unendlichen Milde und Demuth flog; mit rührender Zärtlichkeit streichelte sie das Haar der kleinen

tausendjährige Gedenkfeier der kalmarischen Union vom 20. Juli 1397 durch eine Industrie- und Kunstausstellung in Stockholm, an der außer den skandinavischen drei Ländern auch Finnland und in gewissem Sinne sogar Deutschland theilnehmen sollen. Dann aber werden im Hochsommer bis zum Herbst die norwegischen Neuwahlen vorgenommen. Ihr Ausgang wird wahrscheinlich für die Lage der Union auf der skandinavischen Halbinsel von einschneidender Bedeutung sein.

Wie Frankreich sinnt auch Rußland emsig auf Vermehrung seiner Streitkräfte. Es hat den Bau so zahlreicher Kriegsschiffe verfügt, daß seine Flotte, die uns jetzt schon weit überlegen ist, mehr als verdoppelt wird. Gleichzeitig läßt es sich die Pflege guter Beziehungen mit der Türkei besonders angelegen sein. So sind Gesandte des Zaren beim Sultan erschienen, um ihm im Namen ihres Gebieters reiche Geschenke zu überbringen, unter welchen sich ein mit Brillanten besetzter Säbel und ein goldenes Tafelgeschirr befindet.

Aus Tanger wird vom Donnerstag gemeldet: Nach Meldungen aus Tafilett hat sich die dortige Bevölkerung gegen die Behörden empört. Der Sultan hat 3000 Mann Truppen nach Tafilett gesandt. — Ein Spanier ist wegen Verdachts der Ermordung des deutschen Kaufmanns Haeßner verhaftet worden. Die früher unter demselben Verdachte verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden.

Im Kaplande ist der als Anstifter des Jamesonschen Freibeuterzuges viel genannte ehemalige Minister Cecil Rhodes zur Zeit Gegenstand fortgesetzter demonstrativer Ovationen, welche bereits die Aufmerksamkeit der Buren in Transvaal erregt haben. Man befürchtet einen neuen englischen Anschlag, ist indeß entschlossen, ihm ebenso standhaft entgegenzutreten, wie vor Jahresfrist den Jamesonschen Reitern.

Aus Kuba werden zur Abwechselung wieder kleine Siege der Spanier über die Aufständischen gemeldet.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember 1896.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute früh um 8½ Uhr im Neuen Palais im Sterbezimmer des Kaisers Friedrich das Abendmahl durch den Garnisonpfarrer Keßler. Von 10 Uhr ab arbeitete der Kaiser längere Zeit mit General v. Hahnke. Nachmittags kam der Kaiser auf kurze Zeit nach Berlin und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück.

— Aus Kiel wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Es darf nunmehr als feststehend angenommen werden, daß das Kaiserpaar im Vorfrühling eine längere Mittelmeerfahrt an Bord der „Hohenzollern" unternimmt. Die Meldungen über einen Kaiserbesuch in den levantinischen Gewässern sind indeß unzutreffend. Das Kaiserpaar wird nur italienische und spanische Häfen anlaufen. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" ist in diesem Winter ausnahmsweise im Kriegshafen verblieben und mit einem Schutzdach gegen die Unbilden der Witterung versehen. Sobald keine starke Eisbildung mehr zu befürchten ist, wird die Kaiseryacht gegen Süden dampfen, um in einem italienischen Hafen das Kaiserpaar an Bord zu nehmen, voraussichtlich in Genua. Die „Hohenzollern" wird die Häfen von Cartagena, Cadix 2c. besuchen. Für den Antritt der Fahrt ist noch kein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt. Jedenfalls wird die Entscheidung von der Gestaltung der Eisverhältnisse in unserer Gegend abhängen. Die „Gefion" dürfte als Begleitschiff beigegeben werden.

— Das Kasseler Hoftheater wird auf Befehl des Kaisers am 22. März in Berlin gastiren und im Neuen Opernhause (früher Kroll) zur Jahrhundertfeier des Kaisers Wilhelms I. das vaterländische Schauspiel „1812" von Otto v. Pfordten aufführen.

— Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums dauerte über fünf Stunden, von zwei bis nach sieben Uhr. Es nahmen sämmtliche Minister daran theil außer von Marschall, der bekanntlich noch genöthigt ist, das Zimmer zu hüten. Gleich nach zwei Uhr erschien der Kaiser, übernahm den Vorsitz des Kronrathes und leitete bis vier Uhr die Berathungen, worauf er sich verabschiedete. Heute Nachmittag hielt das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe wieder eine Sitzung ab.

— In Kassel verstarb der Generallieutenant z. D. Theodor v. Kruska im Alter von 55 Jahren.

— Staatssekretär v. Marschall leidet an Gallensteinen, die ihm zu Zeiten sehr heftige Schmerzen verursachen. Die Aerzte haben ihm absolute körperliche und geistige Ruhe verordnet.

— Im Auswärtigen Amte wurde heute mit dem niederländischen Gesandten ein Auslieferungsvertrag zwischen dem Reich und den Niederlanden unterzeichnet. Bisher war der Gegenstand mit den Niederlanden nur für einzelne Bundesstaaten durch zumeist ältere Verträge geregelt.

— Das Dezernat für Börsenangelegenheiten im Handelsministerium hat der vor kurzem ins Ministerium als Hilfsarbeiter berufene Staatsanwalt Wendelstadt aus Bonn erhalten.

— In einer gestern Abend von Interessenten der hiesigen Produktenbörse abgehaltenen Versammlung wurde allseitig betont, daß es unter dem neuen Börsengesetz nicht möglich sein werde, eine gedeihliche Entwickelung des Getreidegeschäfts aufrecht zu erhalten. Nach langer Diskussion gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, wonach die sämmtlichen Mitglieder der Berliner Produktenbörse beschließen, unbekümmert um die vorauszusehende Schädigung ihrer Interessen, die Börseneinrichtung aufzugeben und vom 2. Januar ab die Börsenräume zum Zwecke von Abschlüssen von Getreide und Mühlenfabrikaten nicht mehr zu betreten. Gleichfalls einstimmig gelangte ein zweiter Beschluß zur Annahme, wonach der Vorstand der freien Vereinigung der Berliner Produktenbörse mit den weiteren Schritten beauftragt wird, welche für die gedeihliche Entwickelung des Berliner Produktenmarktes erforderlich sind. Der sogenannte Frühmarkt wird durch das Börsengesetz nicht berührt. — An der heutigen Börse haben die Mitglieder der Fondsbörse den Mitgliedern der Produktenbörse zu ihren gestrigen Beschlüssen wegen der Schließung der Produktenbörse jubelnde Ovationen dargebracht. Der Vorsitzende der freien Vereinigung der Produktenhändler dankte und verlas zahlreiche Zustimmungsdepeschen von auswärtigen Produktenbörsen, wie Stettin und Wien. Das Mitglied des Aeltesten-Kollegiums Kämpf erhielt für sein Verhalten in der Börsenregister-Angelegenheit lebhafte Zustimmungs-Rufe. — Die telegraphische Antwort der Berliner Produktenbörse an die Wiener Börse, worin gesagt wurde, daß man in dem Kampfe gegen das Agrarierthum und die Reaktion standhaft ausharren werde, wurde von dem hiesigen Telegraphenamte beanstandet und zur Beförderung erst angenommen, nachdem das Wort Reaktion gestrichen war. — Auch von der Pester Börse lief ein Glückwunschtelegramm ein.

— Der Schneidermeister Töbs, bekannt durch den Dynamitprozeß Töbs-Krebs, sowie der Musikdirektor Olbrich sind verhaftet. Ob die Verhaftung einen politischen Hintergrund hat, ist bisher nicht festgestellt.

Stettin, 31. Dezember. Die hiesigen Spiritushändler beschlossen in ihrer heutigen Generalversammlung, vom 2. Januar ab der Börse fernzubleiben.

München, 31. Dezember. Prinz Arnulf hat sich als Kommandeur des 1. bayerischen Armeekorps heute nach Berlin zur Theilnahme an der Neujahrsgratulation der Kommandeure beim Kaiser begeben. Ebenso begab sich der Kommandeur des 2. bayerischen Armeekorps, Ritter v. Xylander, von Würzburg heute Nachmittag nach Berlin.

Der Ausstand der Hafenarbeiter.

Hamburg, 31. Dezember. In der heutigen Versammlung sämmtlicher Mitgliedschaften der streikenden Hafenarbeiter wurde ein Situationsbericht erstattet und die Streikenden ermahnt, am heutigen Sylvesterabend die größte Ruhe zu beobachten. Nachdem die Streikenden das alte Jahr geschlossen beendet, möchten sie auch im neuen Jahre fest zusammenhalten; nur dadurch würden die Arbeiter siegen und am Ende des nächsten Jahres auf ein günstiges Resultat blicken. — Mittags fand die Beerdigung eines durch Unfall zu Schaden gekommenen streikenden Arbeiters statt unter Betheiligung von etwa 4000 Streikenden mit Fahnen und Musikkorps.

Ausland.

Wien, 31. Dezember. Der Kaiser verlieh dem Berliner Botschafter Szögyenyi das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Chur, 31. Dezember. Sechs Soldaten sind aus dem Militärgefängniß Innsbruck nach Graubünden entflohen. Oesterreich wird die Auslieferung verlangen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 30. Dezember. (Haltestelle Waldau.) Schon seit längerer Zeit wünschen die Bewohner von Waldau, welches hart an der Bahnstrecke Kornatowo-Graudenz liegt, die Anlage einer Haltestelle, da die nächsten Haltestellen nur auf schwer passirbaren Wegen zu erreichen sind. Bis jetzt waren die Bemühungen leider erfolglos.

Briesen, 30. Dezember. (Petition an den Kreisausschuß.) Da seit einem Jahre an dem schlechten Zufuhrwege des Bahnhofes Richnau vom Kreise nichts gethan ist, so wollen die Interessenten zum zweiten Male mit einer Petition beim Kreisausschuß vorstellig werden, daß die Chaussee Wielkalonka-Borowno-Richnau-Abbau Mlewo-Gr. Orsichau-Rinsk-Rosenthal zur Kreisstadt Briesen zum Frühjahr in Angriff genommen werden möchte.

Bromberg, 30. Dezember. (Führung richtiger Firmennamen.) Der Herr Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Bromberg eine Polizeiverordnung erlassen, welche folgendes bestimmt: Jeder Inhaber eines offenen Geschäftslokals ist verpflichtet, an diesem entweder seinen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen, bei weiblichen Personen, welche alleinige Geschäftsinhaberinnen sind, eventuell auch den Familiennamen, — oder die Bezeichnung der im Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragenen Firma in einer von der Straße aus deutlich sichtbaren Schrift und in einer Höhe von wenigstens 1/4 Meter über dem Bürgersteig anzubringen. Die angeordnete Bezeichnung des Geschäftslokals hat bei Neueröffnungen oder beim Wechsel des Inhabers spätestens innerhalb einer Woche nach Eintritt dieses Ereignisses stattzufinden. Bestehende offene Geschäfte haben den Vorschriften dieser Verordnung bis zum 1. Januar 1897 zu genügen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfall entsprechende Haft tritt, geahndet.

Aus dem Kreise Bromberg, 31. Dezember. (Berufung ins Herrenhaus.) Der von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes des Netzedistrikts präsentirte Rittergutsbes. Kammerherr v. Born-Fallois auf Sienno ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Posen, 31. Dezember. (Jubiläum. Neue Infanterie-Brigade.) Unser langjähriger Mitbürger, der Vater unseres früheren Oberbürgermeisters und vormaligen Landraths von Marienwerder, Herr Generalarzt Dr. Mueller, feierte vorgestern sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Die beim 5. Armeekorps aus den Infanterie-Regimentern Nr. 154 und 155 neu zu formirende Infanterie-Brigade wird, wie das „L. T." hört, dem Kommando der 10. Division unterstellt. Der Stab der neu zu bildenden Brigade wird in Posen untergebracht. Die bei den neuen Regimentern als Adjutanten kommandirten Offiziere sind vom 1. Januar ab mit als Schreibern bei denselben Regimentern in Aussicht genommenen Unteroffizieren behufs Einrichtung der Registraturen nach Posen zum Stabe der 10. Division kommandirt.

(Weitere Nachrichten s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1897.

— (Eine Schrift von General Rohne.) Der gegenwärtige Gouverneur von Thorn, Herr Generallieutenant Rohne ist, wie sein Vorgänger General Boie, ein Militärschriftsteller von Ruf. Soeben ist von ihm erschienen: Schießlehre für Infanterie unter besonderer Berücksichtigung des Gewehrs 88 und der Schießvorschrift für die Infanterie. Mit 28 Abbildungen im Text und 5 Tafeln im Steindruck. (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin). Einen Beitrag für die Aufstellung einer auf die Lehre von der Treffwahrscheinlichkeit gegründeten Schießvorschrift zu liefern, ist der Zweck der Arbeit. Nachdem die Geschoßbahn, die Regelmäßigkeit der Flugbahn und die Flugbahn des Gewehres 88 eingehend behandelt sind, folgen die Untersuchungen über die Lehre von der Treffwahrscheinlichkeit, die Wirkung des Geschosses am Ziel und im gefechtsmäßigen Abtheilungsschießen, die Ausbildung im gefechtsmäßigen Schießen und die Wirkung des Schusses auf das Gewehr. Das „Militär-Wochenblatt" behandelt die Schrift in sehr eingehender Kritik und bezeichnet sie als von hohem Werthe

(Prämie.) Dem Gendarm Pagalies in Podgorz ist für Ermittelung eines Brandstifters von dem Herrn Landesdirektor der Provinz Westpreußen eine Prämie von 50 Mark überwiesen worden.

— (Anstellung als Postsekretär.) Diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis 31. Juli 1894 bestanden haben, werden am 1. Februar 1897 als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— (Geldanweisungen in Rußland.) Zu der Zeitungsmeldung über die Einführung der Geldanweisungen in Rußland wird dem „M. D." von russischer unterrichteter Seite folgendes mitgetheilt: Vom 1. Januar 1897 werden allerdings in Rußland sogenannte Geldüberweisungen per Post oder Telegraph eingeführt, jedoch in sehr beschränktem Maße, wie aus nachstehendem hervorgeht: In jeder Kronspost- und Telegrapheninstitution (davon sind ausgenommen Eisenbahn- und sogenannte Hilfsstationen) werden Geldüberweisungen per Post und Telegraph von 1 Kopeke bis zu 100 Rubeln angenommen, jedoch nur nach solchen Orten hin, wo sich Renteien oder sonstige Anstalten des Finanzministeriums befinden und, wie publizirt worden ist, sind in Rußland ca. 600 solcher Ortschaften, — also können solche Ueberweisungen nur nach ca. 600 solcher Ortschaften hin erfolgen. Eine Geldüberweisung per Post wird 15 Kopeken und eine solche per Telegraph 1 Rubel 30 Kopeken kosten.

— (Zum deutsch-russischen Verkehr.) Vor einigen Wochen hatte sich die hiesige Handelskammer an den russischen Finanzminister mit dem Ersuchen um Abstellung des Wagenmangels auf den russischen Bahnen gewandt. Von Verkehrsdepartement in St. Petersburg war darauf der Bescheid eingegangen, daß Vorkehrungen getroffen seien, welche für die nächste Zeit eine prompte Beförderung der für Deutschland bestimmten Güter erwarten ließen. Bisher ist aber eine Aenderung nicht eingetreten. Nach hierher gelangten Mittheilungen lagern an den russischen, nach Süden und Westen führenden Bahnen mindestens 55000 Waggons Getreide und Futtermittel, die wegen Waggonmangel nicht befördert werden können und dem Verderben ausgesetzt sind. Auf das hiesige Futterartikelgeschäft ist das Ausbleiben der russischen Zufuhren von nachtheiligem Einfluß, die Nachfrage kann kaum gedeckt werden. Während in früheren Jahren um diese Zeit tausende von Zentnern Kleie auf Lager waren, sind jetzt die Speicher leer und es steht zu befürchten, daß, wenn in den russischen Verkehrsverhältnissen nicht bald eine Besserung eintritt, die Preise für Futtermittel in die Höhe gehen werden.

— Der Turnverein) hält heute Abend bei Nicola seine Jahresversammlung ab, mit welcher eine Weihnachtsfeier verbunden ist.

— (Sylvester und Neujahr.) Am Sylvesterabend herrschte der lauteste, ungebundenste Frohsinn in trauten Familienkreise ebenso wie in den öffentlichen Lokalen unserer Stadt, in denen für Amüsement und Unterhaltung in reichster Weise gesorgt war. Der übliche Trubel in der letzten Nacht des alten Jahres hatte wie in den Vorjahren einen sehr ausgelassenen Charakter und war von größter Lebhaftigkeit im Zentrum der Stadt. In die nicht endenwollenden Prosit-Neujahrrufe mischte sich der Knall von Feuerwerkskörpern, die auf den Straßen zum Gaudium der Jugend abgebrannt wurden. Vor einem Hause der Seglerstraße balgte sich ein Haufen von Jungens um Geldmünzen, die auf die Straße geworfen wurden. Der Straßenlärm dauerte bis gegen 1 Uhr, erst dann ließen die unermüdlichen Rufer von der Strapazirung ihrer Kehlen ab. So laut der Trubel auch war, hielt er sich doch in den allerdings weitgezogenen Grenzen des Erlaubten. Mit einer einzigen Ausnahme fand unsere Polizei, welche die Straßen abpatrouillirte, keinen Anlaß zum Einschreiten. Während die Neujahrsnacht des vorigen Jahres bitterste Kälte hatte, war die Witterung diesmal milder; es schwankte zwischen Frost und Thauwetter. — Am gestrigen Neujahrstage hatten die öffentlichen Gebäude geflaggt. Das Wetter des ersten Tages im neuen Jahre war schlecht, denn die Witterung schlug ganz zum Thauen um, auf kurze Zeit regnete es sogar und so war auf den Straßen größter Schmutz. Die Ungunst der Witterung beeinträchtigte auch das militärische Schauspiel der großen Paroleausgabe, die mittags gegen 3/4 1 Uhr auf dem Neustädt. Markt stattfand. Vor der Paroleausgabe zog die Wache auf, die unter dem Spiel der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke abmarschirte. Diese Kapelle spielte dann bei der Parole-Ausgabe, an welcher sich sämmtliche Offizierkorps der Garnison mit den Sanitätsoffizieren und den oberen Militärbeamten betheiligten, mehrere Musikstücke. Abends hatten die Vergnügungslokale wieder zahlreichen Besuch, so besonders das Schützenhaus, wo die Vorstellung des Spezialitäten-Ensembles wie allabendlich den lebhaftesten Beifall erntete. Allgemeine Anerkennung haben sich beim Publikum die ausgezeichnete Trapez- und Drahtseilkünstlerin Miß Helene und die stimmbegabte Liedersängerin und Jodlerin Frl. Mirzl erworben. Mit dem Eintritt in das neue Jahr ist immer das Eintreffen der leidigen Jahresrechnungen verbunden; aber zu sehr darf man sich die Stimmung dadurch nicht verderben lassen. Heute, am ersten Werktage im neuen Jahre strahlte die Sonne so hell und mild wie seit langem nicht, als wollte sie uns auf den Frühling hinweisen. Von Neujahr bis Ostern ist ein langer, festtagsloser Jahresabschnitt, fast ebenso lang wie der von Pfingsten bis Weihnachten. Weihnachten und Neujahr haben uns frische Kräfte sammeln lassen für die Alltagsarbeit, die unserer nun ohne Festtagspausen harrt.

— (Am morgigen Sonntage) giebt im Artushofe die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ein Konzert. Im Schützenhause ist Spezialitäten-Vorstellung.

— (Viktoriatheater.) Ihren endgiltigen Abschluß fand die Winter-Theatersaison der Direktion Berthold am gestrigen Neujahrstage mit der Aufführung der Gesangsposse „Die lustigen Weiber von Thorn", einer lokalen Bearbeitung der bekannten Posse „Kyritz-Pyritz". Das mit zündenden Kouplets ausgestattete, lustige Stück füllte den Abend in unterhaltendster Weise aus und befriedigte sehr, was durch lebhaften Applaus bei den Aktschlüssen und wiederholt auch bei offener Szene zum Ausdruck kam. Zu den lokalen Pointen der Posse zählte auch die Stadttheaterfrage, die in Form eines Streites zwischen Jakobs- und Bromberger Vorstadt behandelt wurde, von denen jede das Stadttheater haben will. Gespielt wurde von allen Mitwirkenden mit bester Laune, trotzdem die Abschiedsvorstellung nicht so zahlreich besucht war, wie sie es verdient hätte. Jeder einzelne Darsteller war ersichtlich bemüht, noch einmal sein Bestes zu geben. Von ergötzlichster Komik war namentlich Herr Direktor Berthold als Bäckermeister Rux und Führer des Thorner Trios und Herr Straß als Dirigent des Podgorzer Sängertrios; letzterer hatte eine ganz vorzügliche Maske. Die stets singbereiten drei Podgorzer Sänger entledigten sich ihre gesangliche Aufgabe sehr gut. Besser als bei der Abendvorstellung war der Besuch bei der Kindervorstellung, welche nachmittags stattfand. — Für nächstes Frühjahr hat sich bei dem Wirth des Viktoriasaales schon eine Opern-Gesellschaft angemeldet.

---

verkäuferin, und sie mochte dieser dann wohl einen viel höheren Preis als den geforderten für das Veilchenbouquet zahlen, denn das Kind faßte lebhaft die Hand der Dame und drückte einen Kuß darauf. Dieser kleine Vorgang ergriff mich so sehr, daß ich auf die Straße eilte; aber als ich hinauskam, war die Dame mit den Veilchen im Gedränge verschwunden. Heute Vormittag fuhr sie auf der Promenade im Stadtpark an mir vorbei und hielt wieder ein Veilchenbouquet in der Hand, und jetzt treffe ich sie hier im Opernhause zum dritten Male, abermals mit einem Veilchenstrauß!"

„Das ist allerdings ein von interessanten Umständen begleitetes Zusammentreffen," gestand Ernst zu, „aber —"

„Verschone mich mit Deinen Bedenken," unterbrach Kurt ihn schnell, „mein Interesse für diese Dame wirst Du durch keinen Einwurf schmälern. Es giebt viele schöne Frauen in der Residenz, aber ich kenne doch keine, welche mit dieser Veilchendame auch nur annähernd einen Vergleich aushielte; sie hat etwas so Apartes, Geheimnißvolles an sich, daß ihr Reiz dadurch nur erhöht wird; aber ich werde alles daran setzen, hinter dieses Geheimniß zu kommen, und zunächst zu erfahren suchen, wo sie wohnt und wer sie ist!"

„Ich will wünschen," lächelte Ernst, „daß Du nicht eine zu herbe Enttäuschung erfahren hast!"

„Wer hier einen Zweifel aussprechen [illegible] keine Menschenkenntniß!"

(Fortsetzung folgt.)

Die nunmehr abgeschlossene Winter-Theatersaison war die dritte der Direktion Berthold. Während ihrer Dauer von reichlich drei Monaten hat sie uns eine lange Reihe von Novitäten auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels und der Posse geboten. Alle hervorragenden Neuheiten auf diesem Gebiete der Bühnenlitteratur sind von Herrn Direktor Berthold zur Aufführung gebracht worden, einige Stücke, wie „Die Morituri“ von Sudermann und „König Heinrich“ von Wildenbruch, gingen auf unserer Bühne sogar eher über die Bretter, als auf einer anderen Bühne unseres Ostens. Auch durch Veranstaltung von Gastspielen hat uns Herr Direktor Berthold wieder besondere Genüsse bereitet; die Gäste der Saison waren Herr Dr. Pohl und Frl. Meta Illing, die erste Liebhaberin des Berliner Schillertheaters. Zum Schluß bot die Direktion Berthold noch etwas Außergewöhnliches durch die Aufführung des Ausstattungsstückes „Die Reise um die Erde in 80 Tagen.“ Es muß anerkannt werden, daß die Direktion Berthold auch in der verflossenen Saison mit Fleiß bemüht gewesen ist, zu leisten, was unsere Lokalbühne leisten kann. Wenn trotz ihrer künstlerischen Bemühungen die Saison für sie leider mit einem Defizit abschließt, so liegt das an unseren schlechten Bühnenverhältnissen, die einen großen Theil des Publikums vom Besuch des Theaters abhalten. Das wird sich wohl auch nicht eher ändern, als bis wir wieder ein Stadttheater bekommen. Von hier begiebt sich Herr Direktor Berthold mit seiner Gesellschaft nach Allenstein, wo er die Saison am Sonntag mit „Madame Sans-Gêne“ eröffnet. Wir wünschen ihn, daß er dort den Kassenerfolg haben möge, der ihm hier diesmal ausgeblieben ist.

— (Neue Polizeiverordnung.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat für den Polizeibezirk der Stadt Thorn mit Zustimmung des Magistrats eine Polizeiverordnung erlassen, wonach es Gewerbetreibenden, welche sich mit der Herstellung und dem Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere von Fleisch- und Backwaaren, Milch- und Milcherzeugnissen beschäftigen, oder den Handel mit Obst, Südfrüchten und geräucherten Fischen betreiben, verboten ist, diejenigen Räume, welche der Zubereitung, der Aufbewahrung oder dem Verkauf der vorbezeichneten Waaren bezw. Handelsartikeln dienen, zu Schlafräumen, zur Unterbringung von erkrankten Personen oder Leichen zu benutzen oder benutzen zu lassen.

— (Ueber den Submissionstermin) zur Vergebung der Lieferung der städtischen Drucksachen äußert sich die „Elbinger Zeitung“ wie folgt: Eine prächtige Blüte von seltener Ueppigkeit hat das Ausgebot der Druckarbeiten für die städtische Verwaltung im gestrigen Termin gehabt; Mindestfordernder war die Firma E. Lambeck mit 70 pCt. unter dem Normaltarif. Seit 2 Jahren hatte die Buchdruckerei von J. Buszczynski die Lieferung der Drucksachen mit 45 pCt. Abgebot. Demnächst werden in Thorn wahrscheinlich die Drucksachen garnichts mehr kosten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Taschenmesser mit Knochenschaale am Seglerthor, ein Stück graue Leinwand auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat. — Zurückgelassen eine Peitsche bei Heimann, Seglerstraße. Irrthümlich abgegeben frisches Rindfleisch bei Kaufmann Schumann.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand gestern 0,94, heute Mittag 0,95 Mtr. über Null. Weiter scheint das Wasser nicht zu wachsen. Die vor einigen Tagen aus Warschau gemeldete Wachswasserwelle hat sonach unseren Ort passirt.

Nach telegraphischer Meldung beträgt der Wasserstand bei Warschau heute 1,70 Meter (gegen 1,78 Meter gestern). Das Wasser fällt weiter.

)(**Aus dem Thorner Kreise**, 31. Dezember. (Gefunden) wurde vor einiger Zeit von dem Strommeister Berg in Alt-Thorn bei der Korzeniec-Kämpe ein Kiefern-Rundholz von 14 Meter Länge und 0,32 Meter Durchmesser. Der Eigenthümer kann sich bei Herrn Amtsvorsteher Marohn-Gurske melden.

(Weitere Lokalnachr. siehe Beilage.)

— (Offene Stellen.) Amtsanwalt in Grünberg i. Schl., 996 Mk. Bewerbungen bis 15. Januar 1897 an den Magistrat daselbst. — Juristischer Hilfsarbeiter bei dem Stadtrath in Oelsnitz i. V., 2000 Mk. und eventuell 500 Mark Nebeneinnahmen. Bewerbungen bis 15. Januar 1897 an den Stadrath daselbst. — Schlachthofverwalter in Patschkau, 1600 Mk., 300 Mk. Nebeneinnahmen und freie Wohnung. Bewerbungen bis 15. März 1897 an den Magistrat daselbst. — Schreiber für das Magistratsbureau in Holzminden, 900—1500 Mk. Bewerbungen baldigst an den Magistrat daselbst. — Forstschutzbeamter für den Kölner Stadtwald, 1320—2100 Mk. Bewerbungen bis 15. Februar 1897 an den Oberbürgermeister in Köln. — Polizeikommissar in Wald (Rheinland), 1500—2600 Mk. Bewerbungen bis 5. Januar 1897 an den Bürgermeister daselbst.

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen aufgesprungene Hände.) Eines der besten Mittel gegen aufgesprungene Hände ist Honigwasser, und zwar löst man in 1 Liter Wasser einen Eßlöffel Honig auf. Die Wirkung wird noch eher erreicht, wenn man dieser Lösung noch einen Eßlöffel Glyzerin zufügt. Durch das Bestreichen der Hände mit dieser Flüssigkeit wird die Haut überaus weich und geschmeidig.

Mannigfaltiges.

(Vom Kaiser begnadigt) worden ist die wegen Kindesmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt gewesene Barbiersfrau Mönch aus Fastenberg, welche ihre Strafe seit 1877 in der Anstalt zu Sagan (Schlesien) verbüßte.

(Frequenz der Universitäten.) An den deutschen Universitäten sind in diesem Winter insgesammt 29 937 Studenten immatrikulirt, die höchste Zahl, die bisher zu verzeichnen war. Im vorigen Sommer waren es 29 747, im Winter vorher 29 117. Von der Gesammtzahl entfallen 1458 (gegen 1782 und 1450 in den erwähnten letzten zwei Semestern) auf die katholischen und 2746 (gegen 2646 und 2917) auf die evangelischen Theologen, 8005 (gegen 8073 und 7791) auf die Juristen, 7771 (gegen 7851 und 7763) auf die Mediziner, 3793 (gegen 3548 und 3451) auf die Philologen und Historiker, 3067 (gegen 2989 und 2771) auf die Mathematiker und Naturwissenschaftler, 1196 (gegen 1096 und 1158) auf die Pharmazeuten, 861 (gegen 895 und 870) auf die Studirenden der Landwirthschaft, 641 (gegen 572 und 587) auf die Kameralisten und Forstwissenschaftler, endlich 398 (gegen 385 und 359) auf die Studirenden der Zahnheilkunde. Die Frequenz der einzelnen Universitäten ergiebt sich aus der nachstehenden Tabelle, in der des Vergleiches wegen überall in Klammern erst die entsprechende Zahl des vorigen Sommers und dann die des letzten Winters beigefügt ist: Berlin 5620 (4649—5368), München 3706 (3777—3621), Leipzig 3126 (2876—3019), Bonn 1655 (1863—1631), Halle 1501 (1415—1488), Breslau 1427 (1425—1390), Würzburg 1361 (1284—1365), Tübingen 1170 (1172—1138), Erlangen 1074 (1138—1116), Freiburg 1065 (1379—1036), Göttingen 1017 (1007—870), Straßburg 1013 (938—1004), Heidelberg 1001 (1164—1026), Marburg 871 (965—888), Greifswald 793 (948—807), Jena 705 (761—682), Königsberg 691 (700—712), Gießen 626 (630—558), Kiel 548 (708—538), Rostock 499 (500—426), Münster 468 (448—434).

(Schutzimpfung gegen Cholera.) Ueber experimentelle Untersuchungen zur Frage der Schutzimpfung des Menschen gegen asiatische Cholera, die im Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten angestellt sind, berichtet Dr. W. Kolle in der „Deutsch. Med. Wochenschr.“. Danach haben die Impfungen die kaum noch anzuzweifelnde Thatsache ergeben, daß die nach einem bestimmten Verfahren inokulirten Menschen in beträchtlichem Grade gegen die natürliche Cholerainfektion geschützt sind.

(In den Krallen der Löwin.) In Beziers wurde der Thierbändiger Pezon von einer Löwin in Gegenwart einer großen Zuschauermenge so zerfleischt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Verurtheilung.) Aus Budapest, 3.0 Dez. wird gemeldet: Stadtphysikus Dr. Korotnay, welcher Patienten nach ihrem Tode beraubte, wurde gestern zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Von einer Lawine verschüttet) wurde, wie aus Genua berichtet wird, eine Patrouille des achten Bersaglieri-Regiments an den Abhängen des Mont-Cenis. Der nachfolgenden zweiten Patrouille gelang es mit übermenschlichen Anstrengungen, zwei Korporale lebend und zwei Leichen auszugraben.

(Der französische Kriegsminister) hat angeordnet, daß das Marschtempo der Infanterie von 128 Schritt auf 120 in der Minute verlangsamt wird, während die Länge der Schritte auf 75 Ztm. festgesetzt bleibt. Der beschleunigte Schritt der französischen Infanterie datirt vom 1. August 1791.

(Das Testament Nobels) wurde am Mittwoch in Stockholm eröffnet. Der Wortlaut ist vorläufig nicht veröffentlicht, weil sich noch verschiedene Nachträge in Paris befinden. Der Hauptinhalt bestimmt fast das ganze Vermögen als internationalen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, die Vertheilung der Zinsen als Preise für Konkurrenzen der Gelehrten aller Länder. Die Größe des Fonds ist noch unbestimmbar, indeß sind die Angaben der ausländischen Presse übertrieben.

(Nur keine Kraftverschwendung.) Ein Ingenieur, der die Ueberzeugung hat, daß keine Kraft verschwendet werden dürfe, empfängt in seinem Landhause den Besuch eines Freundes. „Ihr Gartenthor geht aber mal schwer auf,“ sagt dieser. „Sie müssen es ölen und gründlich nachsehen lassen.“ „Ich werde mich hüten,“ antwortete ihm der Ingenieur. „Mit dem Gartenthor steht ein hydraulisches System in Verbindung, sodaß mir jede Person, die mich besuchen kommt, zwei Eimer Wasser heben muß.“

(Schiffbruch.) Das englische Schiff „Gracian“ ist bei Montserral (Westindien) gescheitert; 28 Personen haben dabei ihr Leben verloren; nur eine wurde gerettet.

(Echter Klatsch.) Erste Gevatterin: „. . Glauben Sie die schreckliche Geschichte, die man von Fräulein Eulalia erzählt?“ Zweite Gevatterin: „Ganz entschieden! Was erzählt man denn von ihr?“

(Wegen Unterschlagung) von Büchern der königl. Bibliothek wurde der Kandidat der Geschichte Otto Baxmann vom Berliner Amtsgericht 1. zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

(Eine Fütterungskur.) Gegen die verbreitetste Krankheit unseres Jahrhunderts, die Nervenschwäche (Neurasthenie), werden schon alle möglichen Heilverfahren angewendet. Eine der neuesten Heilmethoden ist die des berühmten englischen Arztes und Physiologen Weir-Mitchel, die glänzende Resultate erzielt haben soll. Seine Heilmethode besteht in einer Fütterungskur, die den Zweck verfolgt, innerhalb möglichst kurzer Zeit den Ernährungszustand des ganzen Körpers zu verbessern und dadurch eine Zufuhr stärkender Säfte zu bewirken. Es möge nun hier der Speisezettel eines Patienten am ersten und am achten Tage der Kur Platz finden: Erster Tag: 7½ Uhr morgens ein halbes Liter Milch; 10 Uhr morgens ein drittel Liter Milch; 12½ Uhr eine Suppe mit Ei, 50 Gramm gebratenes Fleisch mit Kartoffelpurée; 3½ Uhr ein halbes Liter Milch; 5½ Uhr ein halbes Liter Milch; 8 Uhr ein halbes Liter Milch, 50 Gramm kaltes Fleisch, Weißbrot, Butter. — Achter Tag: 7½ Uhr ein halbes Liter Milch, zwei Zwieback; 8½ Uhr Kaffee mit Sahne, Butterbrot, zwei weiche Eier, 80 Gramm Fleisch, geröstete Kartoffeln; 10 Uhr ein viertel Liter Milch, vier Zwieback; 12 Uhr ein halbes Liter Milch, zwei Zwieback; 1 Uhr Suppe mit Ei, 200 Gramm Fleisch, Kartoffelbrei, Gemüse, 125 Gramm Pflaumenkompot, süße Mehlspeise, Kaffee, Käse, Obst; 3½ Uhr ein halbes Liter Milch; 5½ Uhr ein drittel Liter Milch; 6½ Uhr ein halbes Liter Milch, 80 Gramm Fleisch; 9½ Uhr ein drittel Liter Milch, vier Zwieback. — Aus diesem Speisezettel ergiebt sich vor allem der sehr interessante Umstand, daß sich der Magen in ganz kurzer Zeit an geradezu erstaunliche Mengen von Nahrung gewöhnen kann.

Das Thomasschlackenmehl.

Die Phosphorsäure ist für die Ernährung der Pflanzen von so hervorragender Bedeutung, daß sei bei Beurtheilung der Fruchtbarkeit eines Bodens den Hauptfaktor abgiebt. Obschon sich kaum ein Boden vorfindet, der nicht Spuren von Phosphorsäure enthält, so ist ihr Vorkommen dennoch fast verschwindend zu nennen in dem Sinne, daß er bei der Mehrzahl unter dem zur Hervorbringung guter Ernten erforderlichen Mindestgehalte steht. Die meisten Böden sind eben phosphorsäurearm, oder wie Prof. Wagner-Darmstadt es nennt, phosphorsäurehungrig; selten finden sich solche, welche soviel Phosphorsäure enthalten, als unsere Kulturpflanzen verlangen. Jedenfalls dürfen wir behaupten, daß die Phosphorsäure durchweg in geringster Menge im Boden enthalten ist, daß also die anderen Nährstoffe, wie Stickstoff, Kali und Kalk reichlicher vorkommen. Da nun der im Boden in geringster Menge vertretene Pflanzennährstoff die Höhe des Ernteertrages bestimmt, so gebietet es das Interesse des Landwirths, überall für reichliche Phosphorsäurezufuhr zu sorgen.

Dazu stehen uns verschiedene phosphorsäurereiche Düngemittel zu Gebote. Unter diesen hat sich das Thomasschlackenmehl, obschon anfänglich mit Mißtrauen betrachtet, weil man die Phosphorsäure für schwer löslich hielt, sehr bald die Herzen der Landwirthe erobert und überall fest eingebürgert. In seiner glücklichen Zusammensetzung von etwa drei Theilen feinst gemahlenem Kalke auf einem Theil Phosphorsäure und mit seinem beträchtlichen Gehalte an Magnesia ist es einunentbehrliches Hilfsmittel zur Erhöhung der Erträge auf Aeckern, Weiden und Wiesen geworden. Zudem bietet uns das Thomasschlackenmehl die Phosphorsäure so billig dar, daß wir diesen hervorragend wichtigen Nährstoff ohne große Geldausgabe reichlich beschaffen und so das Gedeihen unserer Pflanzen sichern können.

Bei den niedrigen Getreidepreisen unserer Tage heißt es eben alles daran setzen, um reiche Ernten zu erzielen und so die niedrigen Preise wenigstens theilweise auszugleichen. Neben zweckentsprechender Bodenbearbeitung ist reichliche Düngung die nächste Voraussetzung dazu: denn wie die Düngung, so der Ertrag.

Nach dem Vorgesagten wird man es erklärlich finden, daß durch regelmäßige Verwendung von Thomasschlackenmehl neben der hergebrachten Stallmistdüngung der Ertrag an Getreide und Hackfrüchten um 50 Prozent und mehr gesteigert worden ist. Weit stärker ins Gewicht fallende Erfolge sind auf Wiesen erzielt worden, wo Thomasschlackenmehl mit Kainit zusammen verwendet, den Ertrag häufig verdoppelt und auch die Qualität des Futters ganz wesentlich verbessert hat. Auch ist erwiesen, daß in manchen Gegenden der Klee- und Luzernebau erst nach Anwendung von Thomasschlackenmehl ermöglicht, und in anderen die Erträge an Klee u. s. w. ganz ungemein gesteigert worden sind. Gerade Wiesen und Kleefelder haben ein starkes Düngungsbedürfniß für Phosphorsäure und Kali, sodaß die Anwendung von 300 bis 600 Kilogramm Thomasschlackenmehl und von 300 bis 600 Kilogramm Kainit pro Hektar stets einen befriedigenden Ertrag von hohem Nährwerthe erzeugen wird. Die geringere Kainitmenge genügt für schwerere Bodenarten, während die stärkere auf leichteren oder anmoorigen Böden gebraucht wird; die stärkere Thomasschlackenmehldüngung wird bei erstmaliger, die geringere bei den folgenden Jahresdüngungen gebraucht.

Bei einem Wiesendüngungsversuch in Baden wurden, wie das Vereinsblatt d. L. Hauptvereins für Ostfriesland mittheilt, bei einer Düngung von 550 Kilogramm Thomasmehl und 550 Kilogramm Kainit pro Hektar auf drei verschiedenen Wiesenflächen geerntet vom Hektar 8792 Kilogramm gegen 5428 Kilogramm ungedüngt. Der Mehrertrag von 3364 Kilogramm hatte einen Werth von ca. 170 Mk., für die Düngung waren 40 Mk. ausgegeben worden.

Briefkasten.

Anfrage. F. W. Müssen Bäckergesellen und Arbeiter, die im Bierverlag beschäftigt werden, gegen Unfall versichert werden, und wo hat man die Versicherung zu bewirken?

Antwort: Auf derartige Betriebe ist die Unfallversicherung noch nicht ausgedehnt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Dezember. Das gestrige Erscheinen des Kaisers in der Sitzung des Staatsministeriums war nicht durch Fragen hochpolitischer Natur bedingt, es bezweckte vielmehr nur die Erörterung der geplanten Centenarfeier für Kaiser Wilhelm I. und die dabei in Aussicht genommene Feier an dem Nationaldenkmal. — Die liberalen Blätter äußern sich in höchsten Ausdrücken anerkennend über den gestrigen Beschluß der Produktenbörse.

Berlin, 1. Januar. Die Neujahrsfeier im königlichen Schlosse zu Berlin vollzog sich in der üblichen Weise. Nach Empfang der Hofwürdenträger, der königlichen Prinzen, des militärischen Gefolges und dem Gottesdienste in der Schloßkapelle erfolgte im Saale große Defilirkour, an welcher u. a. der Reichskanzler, das preußische Staatsministerium und die Präsidien des Reichstages und des Landtages theilnahmen. Daran schlossen sich die Empfänge der Botschafter und der kommandirenden Generale. Mittags begab sich der Kaiser zu Fuß zur Paroleausgabe nach dem Zeughause, wo er ungefähr eine Stunde verweilte. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor. Prinz Heinrich begleitete den Monarchen. Der Kaiser fuhr auch bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem kommandirenden General des Gardekorps, General v. Winterfeld, und dem Chef des Generalstabes, General Grafen v. Schlieffen, vor.

Paris, 1. Januar. Der Kaiser von Rußland hat an den Präsidenten Faure folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich des Jahreswechsels ist es mir ein Bedürfniß, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche darzubringen und Ihnen meinerseits, wie im Namen der Kaiserin, die besten Wünsche für die Wohlfahrt Frankreichs auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen des eben verflossenen Jahres wird diejenige an die paar reizvollen Tage, die ich in Ihrem schönen Vaterlande verlebt habe, unauslöschbar bleiben. gez. Nikolaus!

Madrid, 1. Januar. Wie eine amtliche Depesche aus Kuba meldet, glaubt General Weyler, daß in der Provinz Pinar del Rio nur 500 Aufständische seien. Der General gedenkt nunmehr an die Beruhigung der anderen Provinzen zu gehen. Bei den letzten Zusammenstößen hatten die Aufständischen 37 Todte und 8 Verwundete. 10 von ihnen wurden gefangen genommen. — Ein Telegramm bestätigt den Mißerfolg der Seeräuber-Expedition mit dem Dampfer „Three-Friends“. 2 Boote dieses Schiffes erlitten Schiffbruch. 51 Seeräuber ertranken. Die Ladung ging verloren.

Madrid, 1. Januar. Aus Manila wird über mehrere neuerliche Gefechte mit den Aufständischen berichtet. Auf der Insel Luzon wurden in diesen Kämpfen 282 Aufständische getödtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Jan.	31. Dez.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—40
Warschau 8 Tage	216—30	216—15
Oesterreichische Banknoten .	169—85	169—80
Preußische Konsols 3 % . .	99—30	98—30
Preußische Konsols 3½ % .	104—30	103—80
Preußische Konsols 4 % . .	104—30	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	99—	98—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—10	103—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	95—	94—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—20	
„ „ 4% . .	101—30	
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—30	
Türk. 1%. Anleihe C . . .	20 85	
Italienische Rente 4% . . .	91—60	
Rumän. Rente v. 1894 4 % . .	88—20	
Diskon. Kommandit-Antheile	211—70	
Harpener Bergw.-Aktien . .	176—10	
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	
Weizen gelber: loko	160—180	179—75
loko in Newyork	fehlt	100⅞
Roggen: loko	123—153	129—
Hafer: loko	130—153	133—
Rüböl: Januar	56—20	57—
Spiritus:		
50er loko	56—70	56—40
70er loko	37—20	37—10
70er Januar	—	42—20
70er Mai	—	42—70

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.

Thorn den 2. Januar 1897.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, hell 133/34 Pfd. 160 Mk., hell 130/31 Pfd. 159 Mk.

Roggen unverändert, 124/5 Pfd. 114 Mk.

Gerste in feiner Brauwaare gut zu lassen, andere schwer verkäuflich, feine Brauwaare 135 50 Mk., Mittelwaare 125/30 Mk., Futterwaare 104 6 Mk.

Erbsen Kocherbsen 125/36 Mk., Futterwaare flau, 105/7 Mk.

Hafer guter, reiner 130 1 Mk., abfallender vernachlässigt.

3. Januar.	Sonn.-Aufgang	8.22 Uhr.
	Mond-Aufgang	8.56 Uhr Morg.
	Sonn.-Unterg.	3.49 Uhr.
	Mond-Unterg.	3.49 Uhr.
4. Januar.	Sonn.-Aufgang	8.21 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.25 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.50 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.16 Uhr.

V.E.&K. **Seiden**stoffe jeder Art, Samt, Plüsch, Velvets liefern an Private in jedem Maße Fabrik u. Handlung **von Elten & Keussen**, Man verlange Muster unter genauer Angabe

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Wodek** sind in dem 1. Vierteljahr 1897 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1.	18. Januar	Gasthaus zu Gr. Wodek	Sämmtliche	Kiefern-Nutz- und Brennholz
2.	15. Februar			
3.	15. März			

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung,

betreffend die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Schank- u. Gastwirthschaften.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Gemeindevorstandes Folgendes verordnet:

§ 1. Gast- und Schankwirthe sind dafür verantwortlich, daß die Trinkgefäße, in, beziehungsweise mit welchen ihren Gästen Getränke vorgesetzt werden, sich in einem durchaus sauberen Zustande befinden.

§ 2. Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck täglich nach Bedarf gründlich durch Abscheuern, Bürsten und Nachspülen gereinigt werden.

§ 3. Die beim Geschäftsbetriebe jeweilig im Gebrauche befindlichen Trinkgefäße müssen, bevor sie von neuem gefüllt werden, gespült werden. Diese Spülung darf nur auf ausdrückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgesetzten Trinkgefäße weiter benutzen wollen, unterbleiben. Die Spülung muß derartig bewirkt werden, daß die Trinkgefäße entweder in einem mit fließendem reinen Wasser gefüllten Gefäß vollständig untergetaucht oder durch einen zweckentsprechenden Spülapparat innen und außen an allen Theilen mit fließendem reinen Wasser benetzt werden.

§ 4. Als zweckentsprechendes Spülgefäß wird ohne weiteres angesehen ein Spülgefäß, welches in seinen inneren Wandungen wenigstens eine Länge von 50 cm., eine Breite von 30 cm. und eine Höhe von 30 cm. hat und mit einer Wassereinlauf, Wasserüberlauf- und Wasserablaß-Vorrichtung versehen ist. Während der Spülung muß der Zufluß des reinen Wassers und der Abfluß des benutzten Wassers derartig geregelt sein, daß das Wasser in dem Spülgefäß stets vollkommen klar ist.

§ 5. Das Spülgefäß ist täglich wenigstens einmal durch Ausscheuern und Ausspülen gründlich zu reinigen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August dieses Jahres in Kraft.

Thorn den 12. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

wird mit der Aufforderung in Erinnerung gebracht, die **Spülgefäße nunmehr bis spätestens 15. Februar 1897 sachgemäß herzustellen**, widrigenfalls die Säumigen unnachsichtlich Bestrafung und Zwangsmaßregeln zu gewärtigen haben.

Thorn den 30. Dezember 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 5. Januar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
11 Bände Meyers Konversationslexikon
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Liebert,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Namens und im Auftrage der Frau **Emma Pommer** zu Berlin und ihres minderjährigen Sohnes **Hugo Pommer** daselbst, als Erben des verstorbenen Kaufmanns **Hermann Pommer**, früheren Inhabers der Handlung **S. Schendel** hierselbst, fordere ich die Schuldner der vorbezeichneten Handlung bezw. des vorbezeichneten Inhabers auf, ihre Schuld an mich baldigst zu bezahlen.

Thorn den 2. Januar 1897.

Jacob, Rechtsanwalt.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Landger.-Direktor Herrn Kah Etage, Garten- u. Schulstr.- 1 April z. v. Ww. Netz.

Bekanntmachung.

Die Fleischer-Innung Thorn hat für diejenigen Gewerbetreibenden, Fleischermeister 2c., welche im städtischen Schlachthause ständig Vieh schlachten, einen

„Schlachtvieh-Versicherungs-Verein"

gegründet, welcher seine Thätigkeit mit dem 1. Januar 1897 aufgenommen hat, wodurch einem lange gehegten Wunsche und einem dringenden Bedürfnisse der Interessenten entsprochen worden ist.

Der Verein versichert sämmtliches im Schlachthause zu schlachtende Vieh gegen alle Schäden und Krankheiten nach vorheriger Untersuchung im lebenden Zustande durch den Schlachthaus-Inspektor. Augenscheinlich kranke Thiere sind von der Versicherung ausgeschlossen, wogegen Thiere, welche wegen Störrigkeit, Beinbruchs oder aus anderen Gründen auf dem Transport geschlachtet werden müssen, sowie Thiere, welche auf dem Schlachthofe oder in den dazu gehörigen Stallungen ohne Verschulden des Eigenthümers verunglücken, zur Versicherung bedingungsweise zugelassen werden.

Auswärtige Gewerbetreibende, welche Schweine im Schlachthause gegen Trichinen untersuchen lassen müssen, können fortan gegen 50 Pf. Gebühr pro Schwein beim Verein Versicherung nehmen.

Die Versicherungsgebühr beträgt:

Für Jungvieh bis zum Kaufpreise von 100 Mk. 3 Mk., bis zum Kaufpreise von 150 Mk. 4 Mk.; für Vieh über 150 Mk. Kaufpreis sowie für Kühe durchweg 6 Mk., für ein Schwein 60 Pf., für ein Kleinvieh 10 Pf.

Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Fleischermeister **A. Wakarecy** entgegen.

Die Herren Amtsvorsteher bitten wir, dies in Besitzerkreisen bekannt geben zu wollen.

Thorn den 2. Januar 1897.

Der Vorstand
des Schlachtvieh-Versicherungs-Vereins.
A. Wakarecy.

Restaurant „Zum Pilsener".

Den Eingang
sämmtlicher Delikatessen der Saison
in vorzüglicher Qualität
zeige ergebenst an und empfehle ganz besonders:
Pa. holländ. Austern (per Dtzd. 1,75 Mk.),
Hummern und ff. astrachaner Caviar (Malosoll).
Verkauf auch ausser dem Hause.
Warme Küche bis 1 Uhr nachts.

Neben dem **beliebten Pilsener** aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen gelangt jetzt wieder das **ausgezeichnete Münchener Bürgerbräu** zum Ausschank.

Zimmer für Gesellschaften und Vereine
werden auf vorherige Besteilung reservirt.
Ein gutes Pianino steht kostenlos zur Verfügung.
Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.

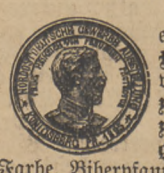
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

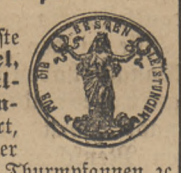
In Thorn erhältlich in sämmtlichen Apotheken, Thorn-Mocker: Schwanen-Apotheke.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,

Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
große silberne Medaille,



empfiehlt anerkannt **vorzügliche,** billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasirte** Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen 2c



Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Klavierunterricht
wird ertheilt
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Eine geübte Plätterin
empfiehlt sich außer dem Hause.
Strobandstraße 24, 1 Tr.

Siphon-Bier-Versandt

von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** **Fernsprech-Anschluß Nr. 101.**

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Brüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten. Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu, hell und dunkel Lagerbier,	Mk.	1,50,
" " Böhmisch Märzenbier	"	2,00,
" " Münchener à la Spaten	"	2,00,
" " Exportbier	"	2,00,
Königsberger (Schönbusch), dunkel Lagerbier,	"	2,00,
" " Märzenbier,	"	2,00,
Münchener Augustinerbräu	"	2,50,
" **Bürgerbräu**	"	2,50,
Kulmbacher Exportbier	"	2,50.

Dr. Spranger'scher Balsam (Einreibung),

Unübertroffen. Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück. Zu haben in Thorn echt nur in der **Mentz**'schen Apotheke am Altstädt. Markt à Fl. 60 und 250 Pf.

Wer ertheilt Unterricht in der russischen Sprache?
Offerten unter **A. 3** i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Pferd,
brauner Wallach, 6 Jahre alt, flotter Gänger und ausdauernd, billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

90 000 Mark,
getheilt, hypothek. zu vergeben durch **V. Hinz,** Schillerstraße 6.

27, 24, 21 u. 8000 Mark
à 5 %, auch **getheilt** und auch zu **Bauzwecken** zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

6000 Mk.,
sichere Hypothek, sofort zu zediren. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein Landgrundstück,
mit ca. 60 Morgen Wiesen- u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Gutes Einspänner-Fuhrwerk
stets **leihweise** zu haben bei
E. Marquardt, Innungsherberge.

Birkene u. eichene Bohlen,
Felgen, Speichen, Mühlenkämme 2c. verkauft billig **S. Blum.** Thorn.

Eine ordentliche Aufwärterin
wird von sogleich gesucht.
Elisabethstraße 16 im Eckladen.

Für mein Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft suche ich ein

Lehrmädchen

aus anständiger Familie, das polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Breitestraße 23.

Feuer.

Eine gut eingeführte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für Thorn und Umgegend einen

Haupt-Agenten

gegen hohe Provisionsbezüge. Adressen sub Chiffre **A. Z. 1143** befördern **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Danzig.

Zu dem am **Sonnabend den 16. Januar** im Museum beginnenden **Kursus** für

Körperbildung u. Tanz

nehme ich Anmeldungen am 7., 8., und 9 Januar in meiner Wohnung, Altstädt. Markt Nr. 23, 3. Etage, entgegen.

C. Haupt,
Balletmeister.

Central-Halle.

Täglich

Elite-Concert

der

Matrosen-Damen-Kapelle
„Augusta-Victoria."

Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Ziegelei-Park.

Sonntag, 3. Januar 1897:
Unterhaltungs-Musik.

Selbstgebackener Kuchen.

Waldhäuschen.

Sonntag, 3. Januar 1897:
Unterhaltungs-Musik.

Wiese's Kämpe.

Vorzügliche, glatte und sichere
Eisbahn.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, 3. Januar 1897:
Tanzkränzchen.
Eintritt frei.

Mein geräumiges
Lokal
ist noch für
Kaisers-Geburtstag
zu vergeben.
Fr. Tews, Rudak.

Pfannkuchen von heute ab täglich **frisch** empfiehlt
J. Dinter's Ww., Schillerstr. 8.

Zurückgekehrt. Zahnarzt **Loewenson.**

Meine Wohnung

befindet sich
Windstraße Nr. 5
im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert.**
Liebert, Gerichtsvollzieher.

Gebild. Fräulein, befähigt Kinder z. beaufsichtigen, (auch im Französ. u. Engl.), welches sich auch im Haushalt nützlich zu machen wünscht, sucht in g. christl. Fam. b. besch. Geh.-Anspr. Stell. Gefl. Off. unt. **L. W.** a. d. Exp. d. Z. erb.

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig u. nur von mir selbst reparirt. **A. Seefeldt,** Brückenst. 16.

1 Laufbursche

kann sich sofort melden bei
H. Safian.

Ein kleines Kätzchen
wird zu kaufen gewünscht. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Bachestraße Nr. 14 sind 2 Wohnungen von 3 Stuben und 2 Kabinets mit sämmtlichem Zubehör zu vermiethen. **A. Schütze.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Tuchmacherstraße 4, III.

Zum Restaurant passende
Kellerräume,
2 Zimmer, Küche mit Gas- und Wasserleitung, per 1. April zu verm. Näheres Brückenstraße 8, I.

Möbl. Zim. ist versetzungsh. sofort zu vermiethen. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus, 2, I.

1 Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, u. 1 Wohnung 3. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör, v. gleich od. 1. April, ferner 1 Wohnung, 2. Etage, 6 Zim., Entree, Küche und Zubehör und 1 Wohnung, 3. Etage, 3 Zim., Entree, Küche u Zubehör pr. 1. April.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Zu vermiethen vom 1. April:
1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung u. Zubeh.,
3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Schützenhaustheater.

Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten hervorragender Künstler, Messrs. Bubb und Jubb, musikalische Excentriques. — **Miss Marrissan,** Equilibristin, mit dressirten Tauben auf rollender Kugel. — Herr **August Geldner,** der beliebte Humorist. — Fräulein **Paula Domp,** Soubrette. — **Miss Helene,** Evolutionen am Trapez und Drahtseilkünstlerin. — Frl. **Mirzl,** Liedersängerin und Jodlerin.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf., reserv. Platz 1 Mk.
Die Direktion.

Artushof.

Sonntag den 3. Januar cr.
Grosses
Streich-Concert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz 8. Pomm. Nr. 61,
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **K. Rieck.**
Anfang 8 Uhr. Entree wie bekannt.
Das Programm enthält u. a.:
Ouverture z. Op. „Euryanthe" von C. M. v. Weber.
Tonbilder a. d. Musikdrama „Die Walküre" von Wagner.
Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.
VII. Concert (A-moll) für Violine von Rode.
Concert für Klarinette von Beer.

Tanz-Kursus

von
W. St. von Wituski.
Beginn: **Dienstag den 5. Januar 1897,** für Damen um 8 Uhr, für Herren um 9 Uhr abds. im **Artushofe.**
Gefl. Anmeldungen nehme **Sonntag, Montag und Dienstag von 11½—1 Uhr im Artushofe und 4—5 Uhr Breitestraße 16, I,** entgegen.

Gasthaus zu Rudak.

Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.
Tews.

Sonntag, 3. Januar 1897:
Großes

Wurstessen,
verbunden mit
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
W. Czerwionka, Rubinkowo.

Verloren

am Neujahrstage eine **goldene Damenuhr nebst Kette** in einer Hornkapsel vom Pferdebahndepot (Mellienstr.) bis zur Ulanenkaserne. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung **Waldstraße 47, I** abzugeben.

Privatunterricht in allen Unterrichtsfächern, hauptsächlich in der französischen Sprache u. Konversation, sowie Nachhilfestunden ertheilt **Ida Perske,** gepr. Lehrerin, Gerechtestraße 5, II.

Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Februar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März. .	--	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 2 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 3. Januar 1897.

Ueber die Artilleriefrage

werden die Erörterungen der Blätter lebhafter und dringender, seit aus Frankreich die Nachrichten sich wiederholt haben, wonach die dortige Militärverwaltung die nöthigen Reformen schon in die Wege geleitet zu haben scheint. Der Hamburgische Korrespondent bringt einen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Die deutsch-französische Militärschraube“, der sich zunächst über die Bewilligungen für Marine ausläßt und dann zu den weiteren militärischen Aufwendungen kommt:

„Anders steht es um die Neubewaffnung der Artillerie und .... der Infanterie. Da müssen wir, wenn wir von Frankreich oder von wem sonst gedrängt werden, mitmachen. Das ist thatsächlich eine Schraube ohne Ende. Ein Gewehr, wenn es montirt, eine Kanone, wenn sie gegossen ist, sind theoretisch auch schon veraltet. Praktisch tritt die Veraltung allerdings erst ein, wenn ein böser Nachbar sich mit was neuerem versieht; da müssen die anderen mit, denn stehen bleiben, heißt zurückschreiten, und wie Fürst Bismarck einmal gesagt hat: „Das beste Gewehr der Welt ist gerade gut genug auch für den letzten deutschen Landwehrmann.“ Was vom Gewehr gilt, gilt natürlich auch von den Kanonen. Die Thatsache, daß das französische wie das deutsche Artilleriematerial von der nimmer rastenden Technik noch verbessert werden kann, unterliegt garnicht der Diskussion. Auch daß man in Berlin und in Paris seit Jahr und Tag und fortlaufend das Zukunftskanonen[illegible] bereithält, weiß diesseits und jenseits der Vogesen jedes Kind. Man scheute sich aber hüben und drüben vor den Millionen, die das kostete, und man wurde ja von keinem Dritten gedrängt. Die Kanonen, die man führt und die auch die anderen europäischen Armeen führen, hielten und halten sich untereinander vollkommen die Waage. Das „Bessere“ existirte nur in der Theorie. Jetzt nun hat man es in Paris für gut befunden, das vorhandene Gleichgewicht zu stören und die Bewaffnungsschraube eine Kurbel weiter herumzudrehen. Man wird der Artillerie ein neues Geschütz, die längst ausprobirte rücklauffreie Schnellfeuerkanone geben. Wir werden natürlich das Gleiche thun, denn das Modell ist auch bei uns längst fertig. Das kostet den Franzosen 200 Millionen Franks, uns 200 Millionen Mark. Und wenn nur hinter der Kanonenfrage nicht die Gewehrfrage stände! Sie steht sogar in vieler und der besten Militärs Augen nicht hinter, sondern vor dieser. Beide wirken dann wieder auf die Befestigungsfrage zurück, derartig, daß wir, Dank der unglückseligen Manie der Franzosen, nie Ruhe halten zu können, immer wieder an dem politischen status quo rütteln zu müssen, immer wieder auf Eroberung ausziehen zu wollen, — denn um das und um nichts anderes handelt es sich — in den nächsten Jahren wohl wieder enorme Summen für Armee- und Marinezwecke werden ausgeben müssen.“

Provinzialnachrichten.

z **Culm**, 31. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern und vorgestern machten Fischer auf den Seen des Gutsbesitzers Dr. Strübing-Storlus bedeutende Fischzüge. Ein Zug brachte 11,25, ein anderer 17,75 Zentner Bressen und Schleie. Einige Schleie wogen 44 bis 50 Pfund. Die Fische wurden mit 30 Mark pro Zentner nach Thorn verkauft. — Vor einigen Nächten brachen Diebe beim Buhnenmeister Scherwinski in Cölln ein und stahlen Schmalz, Fleisch, Butter, Honig und viele andere Sachen. Zum Gelde konnten sie nicht kommen, da ihnen der Schlüssel im Schlüsselloch des Schrankes stecken blieb. — Der Besitzer aus G., der neulich auf der Chaussee in Neuguth angefallen wurde, wurde vom Wagen gezogen, geschlagen und gemißhandelt. Die Rowdies sind angezeigt worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 1. Januar. (Verschiedenes.) Die 74jährige Frau Bartel in Culm. Roßgarten stolperte gestern im Hausflur über ein Stückchen Holz, stürzte und brach den rechten Oberschenkel. Man zweifelt an ihrer Wiederherstellung. — Große Nachfrage nach sogenannten Läuferschweinen herrscht hier z. Z. Der Culmer Markt wurde am vergangenen Mittwoch in fast 1½ Stunden geräumt, obgleich derselbe mit Schweinen stark betrieben war. — Aus dem kirchlichen Jahresberichte der Gemeinde Gr. Lunau ist hervorzuheben: geboren sind 1896 135 Kinder, gestorben 96 Personen, 1874 Personen gingen zum Abendmahl, 76 Kinder wurden konfirmirt, 40 Leichen wurden von Lehrern begleitet, 53 Kinder unter 14 Jahren starben, 26 Paare wurden getraut, 12 Kranke erhielten das hl. Abendmahl auf dem Bette.

):(**Krojanke**, 31. Dezember. (Zu dem grauenhaften Elternmorde in Skietz) hat, wie vermuthet wird, folgender Umstand die traurige Veranlassung gegeben: Der Mörder, der wohl den anderen Geschwistern gegenüber seitens der Eltern sich häufig zurückgesetzt fühlte, war am Abend vor der entsetzlichen That, als er bis zu später nächtlicher Stunde noch nicht ins Elternhaus zurückgekehrt war, ausgesperrt worden. Hierüber aufs höchste erbittert und mit unversöhnlichem Haß erfüllt, hat er dann am nächsten Vormittage im höchsten Affekt die schreckliche Blutthat begangen. Am Tage nach dem Morde brach er bei der Sektion der Leichen in die bittersten Thränen aus, kniete reuevoll am Leichnam des Vaters und verrichtete in dieser Haltung ein Gebet.

Dt. Krone, 30. Dezember. (Als ein gutes Zeichen für die günstige wirthschaftliche Lage), oder vielmehr für die gute, zweckdienliche Wirthschaftsart der ländlichen Bevölkerung kann es bezeichnet werden, daß der Gerichtsvollzieher in Märk. Friedland ohne sehr erheblichen Staatszuschuß nicht bestehen kann. Die Gerichtsvollzieherstelle daselbst ist deshalb vom 1. Januar n. J. eingezogen und die Mitverwaltung des Bezirkes Märk. Friedland einem hiesigen Gerichtsvollzieher übertragen worden.

Konitz, 30. Dezember. (Bewußtlos aufgefunden) wurde heute Morgen auf der Chaussee nach Bruß in der Nähe von Powalken von einem Besitzer ein aus mehreren Kopfwunden blutender unbekannter Mann. Derselbe starb bald darauf im Krankenhause. Die Verwundungen lassen es nach Ansicht des behandelnden Arztes als ausgeschlossen erscheinen, daß ein Unfall jene unglücklichen Folgen hervorgerufen habe; andererseits ist auch der Verdacht eines Raubmordes nicht berechtigt, da bei dem Manne etwa 94 Mark baares Geld gefunden wurden. Die Persönlichkeit des Mannes hat noch nicht festgestellt werden können.

Dt. Eylau, 30. Dezember. (Zusammenstoß auf dem Bahnhofe.) Auf derselben Stelle des hiesigen Bahnhofs, wo der vorgestern gemeldete Unglücksfall passirte, fuhr gestern der Zug Nr. 5 auf einen im Geleise stehenden, mit Bierfässern gefüllten Güterwagen, wobei dieser zertrümmert und die Maschine beschädigt wurde. Leider erlitt der Führer des Zuges dabei recht bedeutende innere Verletzungen, so daß er nach seiner Wohnung in Marienburg gebracht werden mußte.

Dt. Eylau, 30. Dezember. (Beim Kassirer des hiesigen Vorschußvereins) wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Elbing am 28. d. Mts. sämmtliche Geschäftsbücher durch das hiesige Amtsgericht mit Beschlag belegt. Gründe sind vorläufig noch nicht bekannt, doch werden die nun folgenden Vernehmungen wohl erst Klarheit bringen.

Tiegenhof, 30. Dezember. (Jubiläum.) Herr Pfarrer Freisleben feiert am 9. Januar das 25jährige Jubiläum als Pfarrer von Thiergarth.

Danzig, 31. Dezember. (Verschiedenes.) Der kommandirende General Herr v. Lentze hat sich gestern Abend mit dem Nachtzuge mit Begleitung des Herrn Oberstlieutenant und Flügeladjutant des Kaisers Mackensen nach Berlin zur Neujahrsgratulation beim Kaiser begeben. — In Sachen des Bernsteinregals fand gestern Nachmittag in dem Sitzungszimmer des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrath Damme eine mehrstündige Verhandlung der Vertreter der hiesigen Bernsteinfabrikanten, -Händler und -Drechsler statt. Es wurden die Maßregeln erörtert, welche vom Standpunkt der Danziger Industrie für nothwendig erachtet werden. An der Verhandlung nahmen außer dem Herrn Regierungs- und Gewerberath Trilling die Herren Abgeordneten Ehlers und Rickert theil. — Auf dem St. Bartholomäi-Kirchhofe an der großen Allee wurde heute Vormittag der so jäh aus dem Leben geschiedene Leiter des bakteriologischen Instituts Dr. Lickfett zu Grabe getragen. In der Leichenhalle des Kirchhofs, in welcher der Sarg, geschmückt mit reichen Kranzspenden, aufgebahrt worden war, versammelten sich zahlreiche Kollegen des Verblichenen und Vertreter der kommunalen und staatlichen Behörden, unter ihnen die Herren Erster Bürgermeister Delbrück und Polizeipräsident Wessel. Herr Prediger Brausewetter widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

Aus dem Kreise Karthaus, 30. Dezember. (Kindesmord.) Die unverehelichte M. St. in Ostritz hat ihr neugeborenes Kind erstickt und in einem Dunghaufen vergraben. Die Kindesmörderin wurde verhaftet.

Neustadt, 30. Dezember. (Todesfall.) Herr Kreisschulinspektor Pudor, der frühere Rektor der Marienburger Gemeindeschule, zuletzt Kreisschulinspektor in Putzig, ist hier gestorben. Der Verstorbene hat sich um das Volksschulwesen und besonders um die Begründung der Haushaltungsschule zu Marienburg hervorragende Verdienste erworben.

Allenstein, 30. Dezember. (Ein „interessanter“ Streitfall) wird demnächst das Gericht beschäftigen, welches zu entscheiden haben wird, ob zu einem Gänserumpf auch der Schnabel gehört. Es verkaufte nämlich ein Landmann an eine Hausfrau Gänserümpfe im Gesammtgewicht von 60 Pfunden à 40 Pf., erhielt jedoch 30 Pf. weniger zugeschickt, als er beanspruchen zu müssen glaubte, mit der Begründung, daß die Schnäbel, welche hätten abgehackt werden müssen, ¾ Pfund gewogen hätten. Der Landmann war jedoch mit diesem Abzug nicht zufrieden und will gerichtliche Entscheidung herbeiführen.

Königsberg, 30. Dezember. (Nach Dar-es-Salaam) in Deutsch-Ostafrika geht als Postsekretär der z. Z. hier auf Urlaub befindliche Postsekretär Friedrich Thorun, Sohn des hiesigen pensionirten Postsekretärs Thorun. Er war bisher am Berliner Haupttelegraphenamt thätig.

Königsberg, 31. Dezember. (Zur Einführung der neuen Börsenordnung.) 40 Mitglieder der Korporation der Königsberger Kaufmannschaft, welche zu Mitgliedern bezw. stellvertretenden Mitgliedern des Börsenvorstandes ernannt waren, erklärten einstimmig in der heute vom Vorstandsamt der Kaufmannschaft einberufenen Versammlung, daß sie die Uebernahme des Amtes ablehnten, bis in die Börsenordnung die Bestimmung eingefügt sei, daß sämmtliche Mitglieder des Börsenvorstandes, insbesondere auch die Vertreter der Landwirthschaft, den Berufen, die sie vertreten, angehören und daß sie ehrenamtlich funktioniren müssen.

Aus dem Ermlande, 30. Dezember. (Drei sitz-, aber nicht trinkfeste Skatspieler) setzten sich neulich abends in einer Kneipe zum Dreimännerskat und vertieften sich derart in das Spiel, daß zur Zeit des Aufbruchs die Uhr des Lokals bereits auf 4½ Uhr morgens wies. Die drei Spieler hatten zusammen eine Zeche von sechs Glas Bier und drei Selters gemacht und schickten sich an, diese zu berichten, worauf der Wirth ihnen aber hohnlächelnd noch 1,60 Mk. — für Gasbeleuchtung abzwackte. Vermuthlich werden die gekränkten Spieler für die Zukunft grundsätzlich nur solche Lokale aufsuchen, wo Beleuchtung „frei“ ist.

Inowrazlaw, 30. Dezember. (Ueber eine in Rußland zu Unrecht erfolgte Verhaftung von vier Besitzern) aus dem hiesigen Kreise wird dem „Bromb. Tagebl.“ berichtet: Am zweiten Weihnachtsfeiertage reisten die Ansiedler Austermühle und Ramm aus Ostwehr, der Grundbesitzer Lotze und dessen Sohn Heinrich aus Papros nach Polen, um für das Jahr 1897 Gesinde zu miethen. Am nächsten Tage erhielt Frau Lotze-Papros von ihrem Manne aus Polen die Nachricht, daß sie in einem Orte hinter Radziejewo von Russen verhaftet worden seien. Ein dortiger Jude habe für sie 700 Rubel Kaution hinterlegen wollen; die russischen Behörden seien aber darauf nicht eingegangen. Die Genannten sollen von der russischen Polizei als Agenten, die Leute zur Auswanderung anwerben, angesehen werden und deshalb verhaftet worden sein. Die zuständigen preußischen Behörden sind von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden und haben bereits die erforderlichen Schritte zur Freilassung der Verhafteten eingeleitet.

Schulitz, 30. Dezember. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Im Jordan'schen Hotel fand vorgestern eine Besprechung über die Feier des Geburtstages des Kaisers statt, zu der die Spitzen der Behörden, sowie die Vorsitzenden der Vereine geladen waren. Es ist beschlossen worden, am 27. Januar im August Krüger'schen Saale ein Festdiner zu veranstalten.

Bromberg, 30. Dezember. (Ein Hungerexperiment) versucht der „Ostd. Pr.“ zufolge seit einem vereitelten Fluchtversuch am 1. Weihnachtsfeiertage der Untersuchungsgefangene Golombiewski im hiesigen Justizgefängnisse durchzuführen. Er verweigert die Annahme jeglicher Nahrung, die ihm infolge dessen auf künstlichem Wege zugeführt wird.

Posen, 31. Dezember. (Aufhebung von Festungsrayons.) Auf Grund des § 23 des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1871 sind von der Kaiserlichen Reichs-Rayonkommission unterm 13. d. M. für die Festung Posen folgende Rayons aufgehoben worden: 1) Der einfache und strenge Zwischen-

Ein Tag auf Etappe.

Von Georg von Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

Genau nach vier Stunden todtfesten Schlafs erhob sich der Etappenkommandant von Toujourstravail, Rittmeister Helferich, an einem stockdunkeln Novembermorgen vom Lager und saß nach eiliger Toilette bereits um fünf Uhr früh am Schreibtisch; den Kaffee nahm er während der Arbeit ein, „schluckzessive“, wie sein Bursche sich äußerte. Merkwürdiges Kommandantenbureau das! Eine große, mit Ziegelsteinen gepflasterte Halle, im Hintergrunde ein mächtiger Kamin, welcher trotz jeweiliger Fütterung mit einer halben Klafter Brennholz mehr Helligkeit wie Wärme ausströmte, ein paar Schritt zur Seite eine lange „Strohklappe“ für die Wachtmannschaft. Auf der anderen Seite bis in die Ferne der nächsten Ecke baut sich ein Berg von Hafersäcken auf. Nur hier ist dieses kostbare Besitzthum sicher, denn wie der Herr Rittmeister aus eigener, langjähriger Erfahrung weiß, wird der ehrlichste Kavallerist zum geriebenen Spitzbuben, sobald sich's um des lieben Pferdchens Nahrung und Nothdurft handelt.

In der Mitte steht ein großer Küchentisch mit trüber Oelfunzel, darum sitzen kritzelnd fünf Krieger von den verschiedensten Waffengattungen, am Fenster thront an einem etwas kleineren Tisch mit zwei Kerzen der Etappenkommandant selbst mit seinem geheimen ersten Sekretär, dem Landwehrsergeanten Kleck[illegible]dorf, seines Zivilzeichens Droguist und Materialwaarenhändler. Stück für Stück reichte der Etappenminister dem Etappenkönige die Eingänge zu — draußen erhob sich inzwischen anschwellend ein vielstimmiger Gesang, eine bestimmte Melodie war nicht herauszuhören. Die Haupttextworte waren aber „Muh!“ und „Mäh!“ Indem öffnete sich die Thür, und von einem schweren Landwehrreiter begleitet, erschien eine kräftig gebogene Nase, an welcher ein genügend in Wolle und Pelzwerk eingewickelter Mensch hing.

„Herr General, erlauben Se, verßaihen Se“ — —

„Ruhig, Mann, warten Sie ab, bis Sie gefragt werden!“ sagt Rittmeister Helferich mit milder Stimme.

„Hab' ich aber grauße Eile und kann nischt warten,“ krähte ungeduldig der Viehhändler, denn ein solcher mußte es zweifellos sein.

Unteroffizier Steinmüller!“ rief der Rittmeister jetzt mit Donnerstimme in die Halle.

„Hier!“ schallte es zurück.

„Bringen Sie den Mann in Warteraum Nummero 3, das Vieh soll in der Klosterscheune halten, kann Heu bekommen!“

„Zu Befehl!“

Während der Viehhändler zeternd den Augen der Zurückbleibenden entschwindet, trägt bereits Herr Kleckſendorf weiter vor: „Etappe Avecsouci fragt an, wie viel Kaffee und Brotkorn wir abgeben können, es stehen uns dafür Ueberschüsse an Wein, Zucker und Fleischkonserven zur Verfügung. Die Passanten können nicht mehr mit den erstgenannten Artikeln verpflegt werden, wir werden deshalb um schnellen Bescheid gebeten!“

„Ja, können abgeben 10 Zentner Kaffee, [illegible]00 Korn, nehmen dafür Wein und Zucker, [illegible]r Indianerfilet dürfen sie behalten. Sollen aber selbst die Fuhre besorgen. Weiter!“

„Etappe Perilleux —“

„Schwere, schlürfende Schritte nahen und, von zwei Kameraden geführt, betritt ein Musketier in blutiger, zerfetzter Uniform den Raum. „Hierher, setzt den Mann auf einen Stuhl und gebt ihm Wein!“ Der Verwundete erholt sich soweit, um Bericht abstatten zu können. Er gehörte zur Feldpostbedeckung und saß oben auf den Wagen, während drei Ulanen die übrige Begleitmannschaft bildeten. Hinter Troumechant von Franktireurs überfallen, blieben Ulanen und Postillon todt, er selbst erhielt Schuß in die rechte Schulter und Streifschuß über die Stirn, wurde vom Verdeck heruntergeworfen und blieb für todt liegen. Am Abend rappelte er sich auf und erreichte nach achtstündiger unmenschlicher Anstrengung Toujourstravail. Nach der bruchstückweise abgegebenen Meldung schlief der tödtlich Erschöpfte im Sitzen ein und wurde vorsichtig in den Krankenraum getragen.

„Nur zwei Meilen von hier. Ist schon Antwort auf unsere Bitte um Verstärkung eingelaufen?“

„Nein, Herr Rittmeister, steckte wahrscheinlich in der betreffenden Feldpost!“

„Na, dann ist unser Schreiben wenigstens beim Herrn Oberstlieutenant von Hornburg eingetroffen. Gefreiter Beilstein soll sofort mit zwei Mann aufsitzen — ich werde ihn selbst instruiren!“ — —

Draußen auf der Straße rollen mit Donnergepolter schwere Wagen heran und halten vor der stolzen Kommandantur. Ein junger Offizier in vollem Feldwichs tritt eilig herein und schaut sich um.

„Hier, Herr Kamerad!“ rief der Rittmeister, sich erhebend. Als beide sich nahe gegenüberstanden, fuhren sie beinahe gleichzeitig erstaunt zurück.

„Ja, Potzblitz, Junge, wo kommst Du denn her?“

„Ja, lieber Onkel, dasselbe möchte ich Dich fragen!“

„Hm, später, Herr Lieutenant. Bitte jetzt erst um Meldung!“

„Lieutenant Helferich mit einem Zuge der dritten Kompagnie Landwehrbataillons Osterkampen. Der Zug ist auf Wagen in der Nacht vorausgeschickt, die Kompagnie trifft voraussichtlich gegen sechs Uhr abends ein und soll bis auf weiteres hier verbleiben!“

„Danke sehr. Bitte, wollen Sie Ihre Leute in dem bereits fertig hergerichteten alten Schloß einquartiren, der Fourierunteroffizier wird Ihnen alles übergeben. Wagen und Pferde können ebenfalls dort untergebracht werden. Wenn „Sie“ damit fertig sind, kommst „Du“ hierher zum Frühstück!“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister! — furchtbar gern, lieber Onkel!“

„Kleckſendorf!“ sagte der Etappenherrscher, als der junge Offizier sich entfernt hatte, „unter diesen Umständen kann ich den Viehjuden nicht weiter lassen, wenigstens nicht seine Waare. Wir haben nach Abzug der heute zu schlachtenden zwei Ochsen und sechs Schafe nur noch sechszehn große und dreiundvierzig kleine lebende Häupter. Wer soll den Transport bekommen, Unteroffizier Steinmüller?“

„Die zweite Proviantabtheilung, Herr Rittmeister!“

„Desto besser, die sitzt augenblicklich [illegible] Wolle, wir quittiren die ganze Sen[illegible] nehme sie selbst nachher ab!“

rayon vor dem Fort Radziwill, 2) der zweite Rayon in der Vorstadt Schrodka.

Posen, 31. Dezember. (Zur Einführung der neuen Börsenordnung.) Die Mitglieder der kaufmännischen Vereinigung beantragten bei den Vorständen, schleunigst eine Generalversammlung einzuberufen zwecks Auflösung der Getreidebörse.

Wirsitz i. Pos., 30. Dezember. (2440 Mk. verloren.) Am Sonntag hat dem „Bromb. Tagebl." zufolge ein Gutsbesitzer aus der Umgegend von Wirsitz, von der Zuckerfabrik Niezychowo über Wirsitz, Glesno und Hermannsdorf fahrend, ein Packet mit 2440 Mk. baarem Inhalt, auf dem Wagen sitzend, aus der Tasche seines Pelzes verloren. Dem Finder ist eine Belohnung von 300 Mk. zugesichert, die der hiesige Distriktskommissarius Kempf auszahlt.

Wongrowitz i. Pos., 30. Dezember. (Großes Aufsehen) erregt hier nach dem „Pos. Tgbl." die vorläufige Amtsenthebung des katholischen Religionslehrers am hiesigen königl. Gymnasium des Geistlichen Herrn Maslo. Diese Maßregel wird in Verbindung gebracht mit einer Andacht in der hiesigen katholischen Pfarrkirche, welche der Genannte vor einiger Zeit für die zahlreichen hiesigen deutschen Katholiken abgehalten hat, wobei es den Anstoß erregte, daß während dieser Andacht die Fahnenweihe des polnischen Turnvereins stattfand und hierbei das polnische Lied „Boże coś Polskie" gesungen wurde.

Schneidemühl, 30. Dezember. (Kuriosum.) Auf dem hiesigen Standesamte (Stadtbezirk) erschien, wie die „Schneidemühler Zeitung" erzählt, gestern ein Mann, der freudestrahlend die Geburt eines Knaben anzeigte, heute aber schon wieder dasselbe Amt aufsuchte, um dem Beamten die Mittheilung zu machen, daß der gestern als geboren bezeichnete Knabe ein — Mädchen sei.

Kolberg, 30. Dezember. (Patriotische Gedenkfeier.) Im nächsten Jahre soll die Feier des 90. Jahrestages der Aufhebung der Belagerung Kolbergs im Jahre 1807 besonders festlich begangen werden. Die Stadtverordneten haben eine Kommission zur Vorbereitung der Feier gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1897.

— (Personalien.) Der Steuersupernumerar bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Stuhm Koch ist zum Steuersekretär ernannt.

Die Wahlen des Rendanten Stuelp und des Rechtsanwalts Wyczynski zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Strasburg auf eine weitere Wahlperiode sind bestätigt worden.

Im Kreise Culm ist der Gutsbesitzer Stock zu königl. Kiewo nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk königl. Kiewo ernannt.

— (Das Telegrammmaterial) darf nach neuester Bestimmung von jetzt ab vier Wochen länger bei den Aemtern liegen, wodurch bei später noch erforderlicher Feststellung des Wortlautes die Rückfragen erleichtert werden.

— (Die neue Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte) ist mit dem 1. Jan. 1897 in Kraft getreten, und zwar erstreckt sich ihr Geltungsbereich auf ganz Preußen. Von allgemeinem Interesse ist es, daß in Zukunft die Stunden von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens bezüglich des Besuches von Aerzten als Nachtzeit angesehen werden, während bisher diese Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens festgesetzt war. Für die Besuche zur Nachtzeit ist nach der neuen Taxe das zwei- bis dreifache der Tagesgebühr zu entrichten. Ferner werden die sofort oder zu einer bestimmten Stunde erbetenen Besuche künftig honorirt werden müssen. Im übrigen bleibt die Höhe der Gebühren etwa dieselbe wie bisher.

— (Königl. preuß. Klassenlotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse der 196. königlich preußischen Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 5. Januar n. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— (Verpflegungszuschüsse.) Für das erste Vierteljahr 1897 sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse für die Garnisonorte des 17. Armeekorps wie folgt festgesetzt: auf 11 Pf. pro Mann und Tag in Konitz und Neustadt; 12 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienburg, Schlawe, Pr. Stargard und Stolp; 13 Pf. in Culm und Soldau; 14 Pf. in Marienwerder, Osterode, Riesenburg und Rosenberg; 15 Pf. in Strasburg und Thorn und 16 Pf. Dt. Eylau und Mewe.

— (Westpreußische Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt.) Der soeben zur Ausgabe gelangte Jahres-Geschäftsbericht des Vorstandes der westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt giebt einen neuen Beweis für die segensreiche Wirkung dieser Anstalt, aber auch dafür, daß die Erkenntniß des durch das Gesetz angestrebten Guten noch mangelt, wie aus den verfügten Strafen hervorgeht. Es sind im Berichtsjahre in 524 Fällen — gegen 172 im Vorjahre — Ordnungsstrafen festgesetzt worden. Die Einnahme an Strafgeldern betrug 3776,50 Mark, gegen 1338 Mark im Vorjahre. Die Anstalt hatte im Berichtsjahre eine Reineinnahme von 1 971 421,88 Mark, eine Gesammtausgabe von 1 747 400,58 Mark, mithin einen Ueberschuß von 224 021,30 Mark. Die Zahl der überschläglich angenommenen versicherungspflichtigen Personen beziffert sich auf 357 000.

— (Der Taxpreis des Tuberkulins) ist dahin geändert worden, daß der Preis in den Apotheken für das Fläschchen mit 1 Kbcm. Inhalt 1,20 Mark, für das mit 5 Kbcm. Inhalt 3 Mark und für das mit 50 Kbcm. Inhalt 22,50 Mark beträgt. Die von der Fabrikationsstätte berechneten Verpackungskosten sind in diesen Preisen inbegriffen.

— (Folgende Warnung für Mädchen und Frauen) geht von amtlicher Stelle aus: Die Verlockung weiblicher Personen nach dem Auslande zu Prostitutionszwecken scheint neuerdings wieder in starkem Umfange betrieben zu werden. Nicht bloß in die öffentlichen Häuser der holländischen und belgischen Seestädte, sondern namentlich auch nach Südamerika und nach dem Orient findet ein reger Mädchenhandel statt. Junge Mädchen und deren Angehörige können daher nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, ohne nähere Prüfung den Anerbietungen in Zeitungen von angeblich glänzenden Stellen im Auslande als Gouvernanten, Haushälterinnen, Erzieherinnen u. s. w. Glauben zu schenken. Auch vor zweifelhaften „Stellenvermittlern" sei nachdrücklich gewarnt.

— (Vorsicht beim Verbrennen der Weihnachtsbäume.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß es sehr gefährlich ist, den Weihnachtsbaum ohne Vorsicht zu verbrennen, denn es können Explosionen von einer Stärke entstehen, daß der Ofen oder Herd auseinandergesprengt wird. Man sollte daher den Weihnachtsbaum nur nach und nach verbrennen. Tanne und Fichte sind bekanntlich in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen mit starkem Zuge, so verbindet der Kohlenwasserstoff sich mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft, und es entstehen Gase sehr explosibler Natur, denen der Kachelofen nicht Stand hält. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig derselbe unter der Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert — die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes aus den Nadeln, welche im Innern eine Röhre besitzen und porös sind, ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgelöscht oder ausgeblasen wird. Es soll also, wie nochmals wiederholt sei, beim Verbrennen der Weihnachtsbäume Vorsicht geübt und in den Ofen oder Herd nur immer eine kleine Quantität dieses gefährlichen Brennmaterials hineingebracht werden.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn der Arbeiter Joseph Wisniewski aus Siemon wegen wiederholter gefährlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Grabowo, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz). Stelle zu Otremba, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark).

Nordlands-Bilder.

VII.

In Skien hatten wir den leiblichen Menschen einigermaßen ausgeruht und restaurirt. Das letztere besonders glückte dank der nachahmenswerthen Einrichtung des schwedischen Frühstücks vorzüglich. Man stelle sich ein Büffet vor, das eine halbe Zimmerwand einnimmt. Darauf prangen alle möglichen kalten Gerichte. Fische in allen Sorten und Zubereitungen, Brot in großen Quantitäten, Butter en masse. Gegen Erlegung von 50 Oeren, etwa 56 Pf., erhielt man Zutritt zu diesen Genüssen, und zwar unumschränkt. Unser à discretion bedeutet gewöhnlich: „Anstandshalber den größten Theil stehen lassen!" In Norwegen heißt es: „Essen, so lange es schmeckt!" „Die Fütterung der Raubthiere" fand dementsprechend statt. Für den Konsum, den hier jeder für diese geringe Summe bewirkte, hätte man bei uns etwa 3 Mark zu erlegen gehabt.

Ebenso billig war der Fahrpreis. Für unser Billet, das 6 Mark kostete, waren wir bereits 5 Stunden auf der Bahn gefahren. Jetzt galt es noch für eine etwa siebenstündige Dampferfahrt. Die Tour ging in aller Frühe an. Diesmal waren wir entschlossen, unsere Rechte den Söhnen Albions gegenüber zu wahren. Bei Zeiten hatten wir uns auf dem Vorderschiff des kleinen Dampfers „Innland" etablirt, der uns nach Notodden bringen sollte. Das nöthige „Oel" war an Bord zu haben. So konnten wir behaglich beobachten. Verschiedene Klassen giebt es auf diesen Fjorddampfern gewöhnlich nicht. Alles wogt bunt durcheinander. So kamen denn zunächst die biederen Bewohner von Telemarken. Die Männer in der eigenthümlichen schwarzen Tracht mit hohen Stiefeln, kurzen Jacken, zylinderähnlichen Hüten und dem obligaten Dolch an der Seite. Die Frauen in hübschen, bunten Trachten, wirklich niedlich, wenn sie nicht aus kurzen Tabakspfeifen mit den Männern um die Wette geraucht hätten. Weiter sammelte sich viel norwegisch Volk in städtischer Tracht. Endlich erschienen unsere Freunde, die zwanzig reisenden Engländer. Ihr „manager", eine etwas zweifelhafte Gestalt, brachte sie an Bord und „verstaute" sie sorgsam in allen Ecken, wo noch ein Plätzchen frei war. Damit hatte der Dampfer seine volle Ladung und setzte sich in Bewegung. Die wechselnden Szenerien lassen sich schwer beschreiben. Ein sonniger Sommertag. Auf dem grünen Wasser schwüle Luft und am Horizont vereiste Gipfel. Neben uns schmale Ufer mit einzelnen Hütten und grünen Obstgärten. Dicht daneben ragende Felswände.

Plötzlich zieht sich der Fjord zu einem Kanal zusammen. Die Felsenmauern nähern sich bis auf wenige Meter. Vor uns liegt eine Schleusentreppe. Innerhalb einer halben Stunde ist unser Schiffchen etwa 50 Meter höher geschleust. Nun wiederholen sich die Szenerien. Dabei steigen wir beständig. Der Fjord hat sich in einen breiten Fluß verwandelt und die Strömung ist so bedeutend, daß der Dampfer kaum dagegen ankämpfen kann. Schon haben wir öfters angelegt und sind jetzt etwas vereinsamt. Nur noch wenige Landleute aus Telemarken sind außer uns an Bord. Das Wasser ist mitunter so schmal, daß sich das Fahrzeug kaum durchwinden kann. Jeden Augenblick denken wir, daß die Fahrt zu Ende gehen muß, aber immer wieder findet sich ein versteckter Durchbruch. Endlich aber geht es nicht mehr weiter. Das Wasser endet in einen kleinen See, in den sich donnernd und rauschend Wildbäche stürzen, gefällte Ströme zu Thal führend.

Wir sind in Notodden, einem kleinen Dorf, dessen Häuser sich jedoch weit zerstreut, eine halbe Wegstunde lang, hinziehen. Unser natürliches Gefühl führt uns nach siebenstündigem Fasten schnell in das einzige Wirthshaus des Ortes, und dort gelingt es uns, von Landeskundigen etwas über den besten Weg zu erfahren. Wir beschlossen, nach so vielen Fahrten einmal auf Schusters Rappen weiter zu wandern und die Sachen an uns kommen zu lassen.

Luftschlösser.

Die Augen der Welt ruhen auf Frankreich, auf Paris. Und nicht ohne Zagen sind dessen sich die Franzosen bewußt; sie wissen, nach vier Jahren, bei der großen Ausstellung, erwartet Europa etwas Verblüffendes, etwas geradezu Versteinerndes, würdig der Jahrhundertwende, die ihre Wiedergeburt als große Nation besiegeln soll. Der Philosoph wirft ihnen ein: Alles schon dagewesen! Der Eiffelthurm ist dagewesen, die Ausstellung in Chicago ist dagewesen; das zu übertreffen ist schwer!

Das Reich der Ideen kennt kein Gebot. In Yankeeköpfen sprossen die Ideen üppig auf, aber die Zeit, wo geistreiche Franzosen täglich mit einer neuen Idee hervortraten, ist offenbar vorüber; vielleicht hat das unausgesetzte Brüten über die Revanche ihre geistige Spannkraft aufgesogen.

„Clou", Nagel, heißt im technischen Kauderwälsch alles, was das Auge der Menge anzieht, was die Gaffer in Erstaunen setzt. Der Eiffelthurm war der „Clou" der Revolutionsausstellung. Wie wird der Clou für 1900 ausfallen? Der Ausstellungsausschuß hat, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, bereits eine Abtheilung zur Prüfung und Sichtung aller einlaufenden Vorschläge eingerichtet; vielleicht läßt sich aus sämmtlichen Clous irgend ein Riesenclou herstellen, der die staunenden Völker alle nach der Lichtstadt führt. Schon sind verschiedene dieser Entwürfe an die Oeffentlichkeit gedrungen; ob sie ernsthaft gemeint sind, bleibt dem Leser zur Beurtheilung überlassen.

Ein österreichischer Ingenieur eröffnet den Reigen mit einer Beleuchtung der Geheimnisse unseres Erdballes. Eine Bohrung von 1000 Metern Tiefe schlägt er vor, damit wir bei elektrischem Lichte beobachten können, was unter der Erdkruste vorgeht. Die Geologen sämmtlicher Universitäten werden sich dann wohl an dem großen Schauloch abwechseln.

Der Phantasie eines Amerikaners ist der Plan eines überirdischen Karussellspiels von tausend Luftschiffen mit je zwanzig Insassen entsprungen; in einer Höhe von 300 Metern würde es seine Kreise ziehen. Einem Pariser schwebt als Merkzeichen für 1900 eine

---

„Fertig zur Patrouille," meldete sich der schwere Landwehrreitergefreite Beilstein.

„Ich will wissen, wie es in der Gegend von Saint Sicaire und Troumechant aussieht, und zwar bald. Wenn Sie etwas über den Verbleib des Feldpostwagens ermitteln können, ist's gut — Sie dürfen sich jedoch unter keinen Umständen von den Kerls erwischen lassen, verstanden? Abreiten — Gott mit Euch! — — Weiter in Text, Kleckſendorf!"

„Das Generalkommando weist sämmtliche Etappen des Bezirks auf ausgiebige Fouragirungen hin und stellt vom 15. d. Mts. an keinen Verpflegungsnachschub mit Ausnahme von Kolonialwaaren und Tabak mehr in Aussicht!"

„Gott sei Dank, daß das brave Landgewehr heute kam und kommt, wir säßen sonst nett in der Tinte mit unseren paar Stiften!"

„Zwölfhundert Paar Stiefel, große Sortirung, X. pommersche Brigade, sollen am 12. d. Mts., in Säcke verpackt, zum Abholen fertig stehen!"

„Gut, die haben wir, weiter! Was willst Du, Jochen?"

Trainsoldat Joachim Rollebusch, ein Gutsknecht des Herrn Rittmeisters, welch letzterer schon längst seit zwanzigjähriger aktiver Dienstzeit wieder auf seidner ererbten Scholle saß und jedesmal in den letzten Kriegen sich freiwillig zur Verwendung meldete, kündigte an, daß das Frühstück bereit stehe.

„Warten, bis der Herr Lieutenant da ist!"

Hinter Jochen steht ein Lazarethgehilfe [illegible] blutbefleckten Fingern.

[illegible]s wollen Sie?"

[illegible] Herr Assistenzarzt lassen dem Herrn [illegible]elden, daß der Herr Premierlieutenant Graf Restahl im Sterben liegen, ob der Herr Ritt — —"

„Jawohl," rief Helferich aufspringend, „ich bin auf der Stelle dort!"

Graf Restahl war auf einem Patrouillenritt vor vier Wochen in der Nähe schwer verwundet worden und als transportunfähig in Toujourstravail liegen geblieben.

Während der Rittmeister die letzten Aufträge des sterbenden Kameraden entgegennahm und ihm mit Trost und Gebet zur Seite stand, war sein Neffe wieder in der Kommandantur eingetroffen und wartete nun seinerseits wieder mit seinem Appetit auf den Oheim. Endlich, nach einer Stunde, erschien dieser, um das inzwischen zum Mittagbrot beförderte Frühstück still und gedankenvoll einzunehmen. Zur Speisetafel, an welcher auch der Militärarzt gewohnheitsgemäß theilnahm, diente der von den Schriften zur Hälfte geräumte Schreibtisch.

Eiliger Hufschlag ertönte auf der Straße, als kaum die Mahlzeit geendet, und erhitzt trat wieder Gefreiter Beilstein in die schon dämmernde Halle.

„Herr Rittmeister," meldete er athemlos, „die Waldstücke vor Troumechant wimmeln von Franktireurs, wir sahen auch auf der Straße von Mercy neuen Zuzug herankommen. Auf sechshundert Schritt erhielten wir Feuer, es ist niemand verwundet. Wir warteten, bis wir die Bande in der Richtung hierher in Marsch sahen, es waren ungefähr achthundert Mann, sie können in einer Stunde hier sein. Die Feldwache 1 ist von uns im Vorbeireiten benachrichtigt und läßt ohne Signale Vorstadt und Schloß allarmiren!"

„Gut gemacht, Beilstein — — an die Gewehre und Pferde — die Etappenmannschaften sammeln sich hinter dem Kloster, die Landwehr im Schloßhof. Beilstein, reiten Sie zur Feldwache 2, sie soll umgehend mit Zurücklassung eines Unteroffizierpostens von sechs Mann nach dem Kloster abrücken. Jochen, die Pferde, für den Herrn Lieutenant die Mira!"

Damit stülpte der Rittmeister die Pelzmütze auf, schnallte um und zog den Mantel an. „Hier, mein theurer Herr Neffe, zünde Dir eine Havanna an, dann wollen wir zwei noch das fragliche Terrain besichtigen. Ist ein lebendiger Tag heute, wie?"

„Wäre nett, Onkelchen, wenn's was Vernünftiges zu thun gäbe!"

„Na, wollen's hoffen, achthundert gegen hundertunddrei plus — wie stark ist Dein Zug?"

„Einundsechzig Mann einschließlich fünf Unteroffizieren!"

„Also hundertundvierundsechzig, davon hundertundvierzig lange Zündnadeln, heute die Hauptsache!" — —

Langsam zog sich eine Stunde später die Feldwache Nr. 1 auf das langgestreckte Kloster zurück, rechtzeitig seitwärts abbiegend, um das Feuer nicht zu maskiren.

In massenhaften Schwärmen folgten die Franktireurs, unsinnig knallend, nach und machten außer Schußweite der drohenden Mauern Halt. Ein Umgehen dieses unbequemen Hindernisses hätte nur in den Feuerbereich des ebenso ungemüthlichen Schlosses geführt, auf andere Weise war nicht anzukommen. Endlich, nach geschlagenen zwanzig Minuten, stürzte eine lange, ungeordnete Kette bis auf etwa fünfhundert Schritte heran und donnerte mit allen möglichen Kalibern los. Die Vertheidiger blieben ruhig in der Deckung und ließen das durchaus unschädliche Regenwetter toben wie es wollte. Das dauerte wieder eine halbe Stunde. Muthiger geworden, weil jede Antwort ausblieb, setzten die Tapferen abermals zu einem Anlauf an. Aber der bekam ihnen herzlich schlecht, sodaß sie mitten im Rennen Kehrt machten und einige fünfzig Mann liegen ließen. Schloß und Kloster spieen wohlgezieltes Kreuzfeuer und stopften erst auf sechshundert Schritt wieder ab.

„Nanu, was soll denn das heißen?" rief der Rittmeister seinem getreuen ersten Sekretär zu, „das Gros begiebt sich ja ebenfalls eilig auf die Strümpfe?"

„Ich glaube, Herr Rittmeister — die angemeldete Landwehrkompagnie! Dort sehe ich dunkle Punkte am Walde — dort links!"

„Richtig, wahrhaftig, die haben sich aber geputet, kommen volle zwei Stunden früher. Hornist, Avanciren blasen! Und nun rasch zu meinen schweren Reitern!" — —

„Aber, Onkelchen, kannst Du noch losfegen," sagte bewundernd Lieutenant Helferich abends beim Glühwein, „das war eine Attacke, wie sie im Buche steht, wundervoll schräg angesetzt und prächtig geritten; die Kerle rollten wie ein Papierstreifen auf und fuhren dem Herrn Hauptmann kunstgerecht in die Läufe!"

„Kann nur beistimmen," nickte Hauptmann Thorwald, „mein Bericht soll nicht von Pappe sein, ohne einen Strich von der strengsten Wahrheit abzuweichen!"

„Macht nicht solches Aufheben, Herrschaften," schmunzelte vergnügt der Rittmeister, „wenn ein gedrangsalter alter Etappenonkel 'mal die Gelegenheit ergreift, seinem gequälten Herzen Luft und seinen Hottipferdchen Bewegung zu machen!"

Riesenuhr vor, deren Zeiger der ganzen Stadt sichtbar seien. Eine offenbar häuslich angelegte Pariserin möchte den Eiffelthurm mit einem ungeheuren japanischen Lampenschirm ausstatten; der Thurm würde dann in der neuen Rolle eines Ständers auftreten. Eine Luftringbahn um die Ausstellung herum: es hört sich nicht schlecht an. Das Schienennetz würde an mächtigen Fesselballons hängen. Ein anderer Träumer versteigt sich sogar zur Idee einer Luftstadt; Dichter und Luftschloßbauer würden dort in sympathischer Atmospähre leben können!

Faßlicher schon für die Einbildungskraft erscheint der sogenannte Hügelentwurf. Zwei Hügel werden in einer Höhe von 84 Metern durch einen Aquädukt und noch höher durch eine Hängebrücke verbunden. Den einen schmückt ein maurischer Palast; Zauberfeste sollen darin veranstaltet werden. Breite Wassermassen entströmen dem Aquädukte, ringeln sich um die Abhänge, die buntfarbigen, abends hell erleuchteten Glasfelsen. Und all diese Herrlichkeit ist zu schauen von einer amerikanischen Rutschbahn aus, die den Hügel von der Höhe bis zur Tiefe umkreist. Ein ähnlicher Plan trägt sich mit dem Gedanken eines Berges, der mit dem Eiffelthurm durch eine Brücke in Verbindung steht; auf seinen Staffeln würden Dörfer, bevölkert mit wilden Stämmen, untergebracht werden. An Stelle des Berges empfiehlt sich daneben ein Gebäude von der Höhe des Eiffelthurmes; Feste, Theatervorstellungen, Konzerte und Bälle fänden in seinen Stockwerken statt.

Wie bescheiden lautet demgegenüber der Wunsch eines Marseillers, das trojanische Pferd und den Koloß von Rhodus nachzubilden! Recht anmuthig klingt der Vorschlag eines Schönheitstempels; alle berühmten und schönen Frauen, die zum Heil und Unheil der Menschen beigetragen, würden sich dort ein Stelldichein geben. Selbstverständlich handelt es sich dabei um Fleisch und Blut, nicht um Wachs und Pappe.

Und alles dies soll unter dem Schutz eines einzigen Riesenregenschirms zusammengebracht werden; eines Schirmes, der gleich dem Schafte eines hydraulichen Aufzugs aus der Erde emporsteigt, sich entfaltet, sich schließt und wieder in die Tiefe unsichtbar versinkt. Sinniger kann die Einheit und Zusammengehörigkeit der Ausstellung kaum angedeutet werden; alles untersteht einem einzigen Schutz und Schirm.

Literarisches.

Ein stattlicher Band — das soeben vollendete IV. Quartal 1896 der Meggendorfer Blätter liegt uns vor. — In unserer so ernsthaften Zeit sucht alle Welt Erholung, Zerstreuung, Erfrischung in Scherz und Humor, und die Litteratur kommt dieser Neigung eifrigst entgegen. Es ist aber schwer, in jetziger Zeit, in der die gesammte Kunst stürmisch nach Naturwahrheit drängt, sich von der krassen Wiedergabe unschöner Wirklichkeit fernzuhalten, namentlich auf dem Gebiete der humoristischen Kunstleistungen — und schätzen wir die Meggendorfer Blätter ganz besonders hoch, weil es ihnen gelingt, stets die goldene Mitte zu fassen und in Bild wie in Text Wirklichkeit mit künstlerisch Schönem zu verbinden. Da ist nichts, was den feineren Sinn zurückstößt, den guten Geschmack beleidigt. Die herrlichen, zum großen Theile farbigen Illustrationen sind dem Leben unserer Tage entnommen, die große Zahl komischer Erzählungen, Witze, Scherze, Gedankensplitter ist mit gesundem, frischem, fröhlichem Geist ausgewählt. Diese Vortheile sind auch die Ursache, daß die Meggendorfer Blätter nicht allein in jedem einigermaßen bedeutenden öffentlichen Lokale gehalten werden, auch in Familien sind sie ein wöchentlich — oder bei Bezug in Heften 14tägig — jederzeit gern gesehener Gast, der jedoch, wenn einmal Hausfreund geworden, nicht mehr entbehrt werden mag. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß bei beabsichtigten Abonnement von der Geschäftsstelle der Meggendorfer Blätter (München, Schubertstraße 6) auf Verlangen Gratis-Probenummer erhältlich ist.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser) hat auch diesmal wieder, wie nachträglich noch berichtet wird, am Weihnachtsheiligabend einen Spaziergang unternommen, um unterwegs ihm begegnende Arbeiter mit neuen, blanken Geldstücken zu beschenken. Er hatte um 2 Uhr das „Neue Palais" verlassen, um ohne jede Begleitung, die Reitgerte in der Hand, zunächst die Hauptallee des Parkes von Sanssouci entlang zu gehen. Jeder Gartenarbeiter bekam 2 Mark, ein Gartenaufseher 10 Mark. Aus Versehen gab der Kaiser einem mit mehreren Arbeitern zusammenstehenden Arbeiter auch ein Zehnmarkstück, und als dies der Mann zurückgeben wollte, sagte der Kaiser: „Ach, theilen Sie es noch mit den andern Arbeitern." Außerhalb des Parkes in der Obeliskenstraße zu Potsdam erhielten wiederum verschiedene Arbeiter Geldgeschenke, wobei der Kaiser wohl zwischen Arbeitern und anderen Personen zu unterscheiden wußte, denn ein unter dem Namen „Professor" bekannter Fremdenführer, der den Hut zog und sich dem Kaiser näherte, erhielt nichts. Dann wandte sich der Kaiser nach dem Dorfe Eiche zu, wo er drei Lehrlinge des Schlossermeisters Hiob aus Potsdam, welche nach der Kaserne des Lehrinfanteriebataillons Sachen brachten, traf und dieselben beschenkte. Gleich darauf kam eine alte Frau mit einem Hundewagen angefahren. Der Kaiser hielt den Wagen fest, worauf die Frau, die den Monarchen nicht kannte, sehr ärgerlich wurde und schimpfte. „Na, wollen Sie denn nichts zu Weihnachten haben?" fragte der Kaiser und gab der Frau 5 Mark, um lachend weiter zu gehen. Als die überraschte Alte von einigen Offizieren hörte, daß der Geldspender der Kaiser gewesen sei, lief sie demselben nach und bat um Verzeihung wegen ihres Schimpfens.

(Ein Bild aus dem Leben.) Vor einem Standesamte im Norden der Stadt Berlin sollte dieser Tage die Vermählung der Tochter des früheren Apothekers, jetzigen Rentiers U. mit einem Handlungsreisenden stattfinden. Als der Wagen vor dem Standesamt vorfuhr und das junge Paar sich in das Haus begeben wollte, traten aus der Thürnische plötzlich zwei junge Mädchen, die dem „glücklichen" Bräutigam mit den Worten: „Lieber Albert, möchtest Du nicht einmal Dein Kind wiedersehen?" jede ein Kind von 1/2 bezw. 1 Jahre entgegenhielten. Der „liebe Albert" hatte sich auf die eine der jungen Mütter gestürzt und sie brutal zur Seite gestoßen; als er dies Manöver auch bei der zweiten von ihm Betrogenen versuchen wollte, kam er an die falsche Adresse. Das Mädchen, eine Schlächtermamsell, legte das Kind einer der dabeistehenden Frauen in die Arme und fuhr dem entlarvten Don Juan mit beiden Händen so nachdrücklich ins Gesicht, daß der dreifache Bräutigam in das Haus flüchten mußte. Die Situation wurde jetzt gefährlich, denn aus der Nachbarschaft hatten sich etwa 30 bis 40 Frauen eingefunden, die den Handlungsreisenden durchaus aus dem Hause holen wollten, und dem kampfesmuthigen Funkeln der Augen sah man es an, was dem Bedrängten bevorstand. Der Verwalter des Hauses hatte jedoch die Thür geschlossen und polizeiliche Hilfe herbeigeholt. Es erschienen zwei Schutzleute, denen es nur mit Mühe gelang, die aufgeregten Frauen zu zerstreuen. Sodann nahmen sie den jetzt sehr geknickt aussehenden Bräutigam in die Mitte und begleiteten ihn zum nächsten Droschkenhalteplatz, von wo er schleunigst davonfuhr. Die eigentliche Braut, Fräulein U., war mitsammt den Trauzeugen nach Hause gefahren. Von der Dreistigkeit des Handlungsreisenden legt übrigens der Umstand Zeugniß ab, daß er am Nachmittag bei dem Vater des Fräulein U. erschien, um eine „Verständigung" in die Wege zu leiten. Herr U. verständigte ihn aber nur davon, daß er die Treppe hinunter geworfen würde, wenn er nicht schleunigst das Haus verließe.

(Ein Eisenbahnunglück) hat sich in Nordamerika ereignet. Es wird darüber aus Atlanta (Georgia), 28. Dezember gemeldet: Bei Birmingham in Alabama stürzte ein Eisenbahnzug etwa 100 Fuß hoch von einer Brücke herab und gerieth darauf in Brand. Gegen 30 Personen, meistens Bergleute, sind dabei ums Leben gekommen. Nur 7 Insassen des Zuges wurden gerettet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschl. 26. Dezember 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Rutkowski, T. 2. Händler Sally Krakowski, T. 3. Arbeiter Gottlieb Dahlmann, T. 4. unehel. S. 5. Arbeiter Johann Ciechowski, T. 6. unehel. S. 7. Landwirth Marian Rudnicki, T. 8. Schiffseigner Christian Dörke, T. 9. Schneidermeister Hermann Lipke, S. 10. Uhrmacher Reinhold Scheffler, S.

b. als gestorben:

1. Felicia Trejderowski, 1 J. 6 M. 11 T. 2. Lucie Walczak, 6 T. 3. Frieda Horn, 2 M. 7 T. 4. Ludwig Valentin Kasprzycki, 2 J. 10 M. 6 T. 5. Helene Maria Donarski, 1 J. 8 M. 26 T. 6. Maximilian Kalkstein von Oslowski, 10 T. 7. Leiermann Johann Prominski, 80 J. 5 M. 26 T. 8. Kaufmannslehrling Waldemar Georg Gorn, 16 J. 10 M. 8 T. 9. Militäranwärterfrau Bertha Schröder geb. Kempf, 35 J. 1 M. 16 T. 10. Hedwig Henriette Gorn, 26 J. 9 M. 25 T. 11. Tischler Ferdinand Klein, 46 J. 6 M. 26 T. 12. Schneider Friedrich Jankowski, 54 J. 3 M. 9 T. 13. Klara Wolter, 1 J. 11 M. 9 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Marcus Klaus Heinrich Bruhn und Lena Bannik, beide Mörel. 2. Maurer Anton Joseph Gardzielewski und Amalie Mathilde Hedwig Schülke, beide Inowrazlaw. 3. Arbeiter Anton Klokowski und Eleonore Stodzinski-Mocker. 4. Schiffer Paul Trunk und Wittwe Jeanette Bruschleswitz geb. Kewitsch. 5. Arb. Franz Albert Schuster und Johanna Bertha Schmidt, beide Graudenz. 6. Arbeiter Georg Kruck und Katharina Maria Dorothea Knickrehm, beide Hamburg. 7. Viehhändler August Robert Hett und Anna Martha Hedwig Fischer-Rogowo. 8. Briefträger Boleslaus Wesolowski und Helena Standarski. 9. Kommis Martin Kreitlow und Veronika Prekapinski. 10. Bergmann Friedrich Wilhelm Schulz und Henriette Laszynski, beide Laer.

d. ehelich verbunden:

1. Trompeter und Sergeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 Karl Besser mit Martha Lowin. 2. Schmied Hermann Bartz mit Anna Buchholz. 3. Töpfergeselle Gustav Alten mit Emma Preuß. 4. Arb. Gustav Hoffie mit Auguste Hausmann.

Königsberg, 31. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 40000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 37,70 Mk. Br., 37,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 37,70 Mk. Br., 36,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Herren-Stoffe

Stoff zum ganzen Anzug für M. **4.05** Pf.

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Cheviot zum ganzen Anzug für M. **5.85** Pf.

Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Hosen- und Paletotstoffen
in soliden guten Qualitäten, sowie modernen Dessins versenden in einzelnen Metern franko ins Haus
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe von **28** Pfg. an per Meter.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestrasse 4.

Zahn-Atelier J. Sommerfeldt,
Mellienstraße 100, 1. Et.
Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.
Plomben von 2 Mark.

Husten-✚-Heil
(Brust-Caramellen)
von **C. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genussmittel bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei **J. G. Adolph.**

Nähmaschinen!
30 % **billiger** als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte. **Hocharmige** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
Wasch-Maschinen mit Zinkeinlage von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Pianinos
in großer Auswahl, neueste Eisenkonstruktion mit prachtvollem Ton- u. Spielwerk, sehr dauerhaft, empfiehlt zu billigen Preisen und coulanten Bedingungen unter langjähriger Garantie.
O. v. Szczypiński,
Heiligegeiststraße 18.

Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.

Gas-Glühlicht.
Von jetzt ab stelle ich in meiner Strickerei **Glühkörper** (Strümpfe) selbst her; dieselben sind bei geringstem Gasverbrauch, ca. 85 Liter pro Stunde und größter Haltbarkeit, **die besten der Welt!** (keine Patentverletzung). Ich liefere dieselben fertig zum Anbringen ab Elisabethstraße 4 für 65 Pf. das Stück und berechne, wenn von mir angebracht, mit Brenner-Reinigung 80 Pf. per Stück. Außerdem liefere ich stoßfeste Glühlichtbrenner, welche es ermöglichen, Glühlicht auch dort zu brennen, wo es bisher der Erschütterungen wegen, nicht möglich war.
C. A. Hiller, Thorn, Elisabethstraße 4.

Quäker OATS
Präparirte amerikanische Haferspeise.
Vollständig enthülst.
Durchschlagen unnöthig.
Vorzüglich zur Herstellung von **Suppen, Brei, Saucen, Mehlspeisen, Pudding** 2c. **Quäker Oats** ist **unerreicht** in **Nährwerth,** sehr **ergiebig** und **vollständig rein.** Ein besseres Nahrungsmittel für jedermann giebt es nicht.
Zu haben in den Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.
Nur in Original-Kartons, NIEMALS LOSE.
1/2 Pfd. 22, 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 77 Pf.
Vertreter: **Walter Güte,** Altstädt. Markt 20.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.
Zweite Weseler Geldlotterie.
170000 Lose mit 28074 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und 1 Prämie.
Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
Ziehung erster Klasse am 14. u. 15. Januar 1897.
Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: **1 Viertel Million Mark.**
Hauptgewinne: eine Prämie 150000, 100000, 75000, 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 2 à 15000, 5 à 10000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 Mark etc.
Lose I. Kl. z. Planpreisen 1/1 = M. 6,60, 1/2 = M. 3,30.
Porto und Gewinnliste 30 Pf.
empfiehlt u. versendet auch gegen Coupons u. Briefmarken
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.
Lose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Facons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis durch F. Nardenkötter, Sudmühle, Westfalen.

II. Weseler Geld-Lotterie.
3 Klassen-Lotterie.
Ziehung der 1. Klasse am 14. u. 15. Januar 1897,
1/1 Los **7,00 Mk.,** 1/2 Los **3,50 Mk.**
zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**
Die Ziehungen der 2. und 3. Klasse finden am 15./16. Februar, resp. am 15./22. März 1897 statt.

Jeder Versuch führt zu dauernd grosser Ersparniss.
Gasglühlichtstrümpfe,
sofort zum Aufsetzen, **allerbestes Fabrikat,** abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à **69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark** franko gegen Nachnahme.
Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.
NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

Wandkalender für Bäckereien
genau nach gesetzlicher Vorschrift, empfiehlt
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Oscar Klammer,
Brombergerstrasse 84,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von
Nähmaschinen jeder Art
für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke, unter langjähriger Garantie frei Haus und Unterricht.
Theilzahlungen von monatlich 6 Mark an.
Sämmtliche von mir geführten Maschinen sind allererster Qualität und zeichnen sich durch größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang und unbegrenzte Haltbarkeit aus.
Streng reelle Bedienung.

2–4 **anständige junge Leute** finden mit auch ohne Beköstigung **gutes Logis.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

1 gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. Jakobsstr. 9, II r.

Ein Grundstück auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miethe bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffree **R. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist zu vermiethen.
Frohwerk. Elisabethstr. 6.

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

separat gelegenes möbl. Zimm. zu vermiethen Schloßstraße 4.

Kleine Wohnung zu **vermiethen.** Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Im Hause Araberstr. 4 ist eine **Wohnung** 2. Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, ab sofort zu verm. Näheres im Bureau **Coppernikusstr. Nr. 3.**

Eine Tischlerwerkstelle, sowie **ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung** sind von sogleich z. verm. Zu erfr. **Coppernikusstr. 22.**

Eine herrschaftliche Wohnung, bisher von Herrn Hauptmann Rehm bewohnt, ist von sofort oder vom 1. April 1897 zu vermiethen.
M. Spiller, Bromberger Vorstadt.

Eine Wohnung, 1. Etage, besteh. aus 3 freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör, Hohestraße 1, ist versetzungshalber vom 1. Januar zu vermiethen. **J. Skals**

Elisabethstraße
ist die 1. Etage (renov.) zu verm. Herm.

Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Plüsche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Teppiche, Divandecken, Läuferstoffe 2c.

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1877 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis z. 1. Februar 1897

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sich alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
   der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
   der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1877 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1876 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 23. Dezember 1996.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus I Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn,
Hannover.
Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,** Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Wohnungen m. Burschengelaß vermiethen Bankstraße 4.

Bekanntmachung.

Unser Krankenhaus-Abonnement für Dienstboten, sowie für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mk. (für Einheimische aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Der Einkauf findet statt in der Kämmerei-Nebenkasse und kann für 1897 bereits in den letzten 2 Wochen des ablaufenden Monats erfolgen.

Die zeitigen Abonnenten, welche nicht bis Neujahr etwa abmelden, wollen den Jahresbeitrag für 1897 demnächst entrichten.

Thorn den 2. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Znr anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 3 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag den 5. Januar 1897
mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 19. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898, haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag den 5. Januar 1897
mittags 12½ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mk. und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 21. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1897 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt

vom 1. bis 14. Januar 1897

öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 28. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Sämmtliche
Glaserarbeiten,
sowie **Reparaturen**
werden billigst und schnell ausgeführt. Großes Lager in allen Sorten **Tafelglas** empfiehlt
Julius Hell,
Brückenstraße Nr. 34.

Ein gut erhaltener
Halbverdeckwagen
ist preiswerth zu verkaufen.
Gerechtestraße 96.

Unsere
Geschäftszimmer
befinden sich **vom 1. Januar 1897** ab
Culmerstraße 20,
1 Treppe.
Bartelt, Gaertner, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jeder Hausfrau empfohlen!
Clad'sche
Adler-Strickwolle.
Nicht filzend! Nicht einlaufend!
Von ausserordentlicher Haltbarkeit.
Aufmachung in Docken von 10 Gebinden à 10 Gr., **also keine Kürzung, keine kleinere Eintheilung, sondern nur volles Gewicht.**
Zu haben bei:
J. Keil, Thorn.
Andere Adlerstrickwollen sind Nachahmungen,
vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird.

Meinen alten verehrten Gästen zur höflichen Mittheilung, daß mein **neu erbauter**
Saal
zur gefl. Benutzung steht und am **31. d. Mts. eingeweiht** wird.
Für **Unterhaltungs-Musik, gute Speisen und Getränke** wird bestens gesorgt sein.
Auch erlaube mir höflichst den Vereinen und geschlossenen Gesellschaften meine Räumlichkeiten unter bescheidenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.
Um gefl. Besuch bittet ergebenst
Albert Reszkowski,
(Thalgarten.)

Gegen Kälte u. Nässe
empfehle ich meine **sehr stark und reell gearbeiteten**
sächsischen Filz-, Tuch-, Pelzschuhe und -Stiefeln
für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt,
mit und ohne Ledersohlen,
ferner **Einlegesohlen** in Filz, Stroh, Lofah, Pelz, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein
Hutlager,
bestehend aus den allerneuesten, weichen und steifen, modernen Herrenhüten
in empfehlende Erinnerung.
Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Kleine'sche Decke.
D. R.-Patent 71102.
Beste und schönste ebene Decke.
In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.
Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:
Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.
Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.
Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit
bei den Prüfungen feuersicherer Construktionen in Berlin 1893.
Auskunft durch die Licenzinhaber
Ulmer & Kaun, Thorn.

Schmiedeeiserne
Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln
liefert billigst
Schlossermeister **G. Döhn,**
Araberstraße 4.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.
Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Privatunterricht
ertheilt **Helene Steinicke,**
Coppernikusstraße Nr. 18.

Gründlichen Unterricht
in fremden Sprachen und anderen Unterrichtsfächern ertheilt eine geprüfte Lehrerin.
Ecke Hof- u. Gartenstr 48, unten r.

Privatunterricht
und **Nachhilfestunden** in allen Unterrichtsfächern ertheilt
Elsbeth Karla, gepr. Lehrerin,
Gerechtestr. 11/13, II.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D.,
Linden bei Hannover, Ungerstr. 14.

Umzugshalber ist eine kl. Wohnung billig zu vermiethen. Näheres bei Lehrer **Hecht,** Mellienstraße 84.

Die 1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16.

Ein kleiner Lagerraum,
auch Keller, wird zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe abzugeben unter Nr. 100 in der Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

2 Wohnungen
von je 6 Zimmern, 1. und 2. Etage, vermiethet **A. Stephan.**

2 freundl. möbl. Zimm., mit und ohne Pens., zu verm. Mauerstr. 22, pt.

2 möbl. Zim., ev. m. Burschengel., in guter Lage der Stadt zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Möbl Zimm. m. u. o. Pension ist zu verm. Brückenstr. 4, III. Etg.

M. Z., K. u. Burschengel. z. v. Bachestr. 13.

Großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Eine Wohnung,
bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, Gerstenstr. 10 zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, 3. Etage, per 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Mellienstrasse 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall v. 1. April zu vermiethen.

Culmsee.
In meinem neuerbauten Hause habe **einen Laden mit zusammenhäng. Wohnung,** in bester Lage der Stadt, vom **1. April 1897** zu vermiethen.
Der Laden mit 2 Schaufenstern eignet sich zu jedem Geschäft.
W. Gąsowski, Culmsee.

Ein Pt.-Vorderzimmer als Bureau od. Kompt. zu v. Strobandstr. 11.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim., Kab. nebst Zubeh. von sofort oder 1. April zu verm. Zu erfragen **Jakobsstraße 9.**

Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

1 möbl. Zim. nebst Kabinet parterre, für 1 oder 2 Herren, von sogleich zu vermiethen. Marienstraße 9.

Möbl. Zimm. zu verm., mit auch ohne Pension. Schuhmacherstr. 5.

2 **frdl. möblirte Zimmer** sind per sofort zu **vermiethen.** Näheres in der Konditorei von **J. Nowak.**

Kleines möbl. Zimmer. Hohestr. 8, part.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.

Schuppen, zum Wohnhaus oder Remise geeignet, auf Abbruch zu verkaufen. **S. Blum,** Thorn.

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12
sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. 1. Januar z. verm. Breitestr. 8.

2. Etage,
Altstädtischer Markt Nr. 17 vom 1. April zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5.** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

Versetzungshalber ist die 1. Etage von 9 Zimmern, Pferdestall, Wagenremise und allem Zubehör vom 1. April 1897 eventuell auch früher zu vermiethen.
F. Wegner, Brombergerstr. 62.

1 kleine Wohn., Altstädt. Markt 17, vom 1. April zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.